

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

1<sup>te</sup> Lodz: Rb. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung  
 pr. Post:  
 Ausland Rb. 2.40, Ausland Rb. 3.50 vierteljährlich incl. Ports.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

**Redaktion und Expedition:**  
 Dzielna (Rahm) Straße Nr. 18.  
 Telephon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inserententheile 6 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeilen.  
 Sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
 Aufsätze entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

## MAGASIN DE MOSCOU

15. Petrikauer-Strasse 15.



## Weihnachts-Ausverkauf.



Bedeutende Preisermäßigung.



## St. Petersburg Galoschen



### der russisch-amerikanischen Gesellschaft.

Auf jedem der Galoschen befindet sich  
 das Reichswappen und ein rothes Dreieck mit dem Gründungsjahr „1860“  
**Ch. LURIE und Sz. GURJAN**  
 in Warschau, Rymarska 12, Haus Gebrüder Lesser, Telephon Nr. 967.

### Dr. Herm. Littwin,

Petrikauer-Strasse Nr. 59.  
 Ertheilt Rath und Hilfe mit jeglichen Leiden Be-  
 hafteten von 8-11 und 3-6 Uhr.  
 System: Naturheilverfahren.

### Dr. med. Goldfarb

Specialarzt für Haut-, Geschlechts- und  
 venerische Krankheiten,  
**Zamadzka-Strasse Nr. 18**  
 (Ede Bulzanska Nr. 1), Haus Grodensti.  
 Sprechstunden: 8-11 Uhr Vorm. u.  
 6-8 Uhr Nachm., für Damen v. 5-6 Uhr  
 Nachm.

## St. Petersburg Galoschen

sind in Lodz zu haben  
 bei  
**N. B. Mirten-  
 baum,**  
 Petrikauerstrasse 33.

## Restaurant HOTEL MANNTEUFEL.

empfiehlt täglich frische  
**Holländische Austern**  
**J. Petrykowski.**

### Die Papier-, Schreibmaterialien-Niederlage u. Contobücher-Fabrik

## A. J. TYBER,

empfiehlt ihren großen Vorrath in:

Hauptbüchern, Cassa-Büchern, Journalen, Memorialen, Lager-  
 Tage-Büchern, Copir-, Wechsel-Copirbüchern, Strazzen etc.  
 mit neuester und praktischer Drahtheftung.

Schemas für extra Miniaturen, mit und ohne Druck werden mit  
 der vorrätigen Entrimaschine neuester Construction, schnellstens, solid und sauber  
 hergestellt.

Feiner sind vorrätig für das bevorstehende Jahr elegante ausgeführte  
 Abreißkalender (Jubiläumswowe Mickiewicza,) Wochenkalender (Terminowe), Wand-  
 und Taschenkalendarer in russischer, polnischer und deutscher Sprache.

En-gros und en-detail

En-gros und en-detail

**Spezial-Dampfzabrik**  
 für Metall-Galanteriegegenstände aus der  
 Schreibmaterialien-Branche  
 von  
**E. Golaszewski,**  
 Kapucińska-Strasse Nr. 7, in Warschau,  
 empfiehlt neupatentirte Segregatoren und  
 Reservemappen, die sich durch eine ungewöhn-  
 liche Dauerhaftigkeit und Billigkeit auszeichnen.  
**Dreijährige Garantie**

**Dr. med. Józef Maybaum,**  
 Special-Arzt für Magen- u. Darmkrankte  
 empfängt täglich von 10-11 Uhr Vorm. und  
 4-6 Uhr Nachm.  
 Ede Seglemlana- und Zachodnia-Strasse.

**Dr. J. Abrutin,**  
 Spezialarzt für  
 Haut-, venerische u. Geschlechts-Krank-  
 heiten, früher Hospitant der Wiener Klinik des  
 Prof. Cass. Ordinatoc am Pohnansischen Kran-  
 kenhause, wohnt Kredytstrasse Nr. 9.—Sprech-  
 stunden: Vorm. v. 8-10. Nachm. v. 6-8, für  
 Damen von 3-4 und für Unbemittelte von  
 11 1/2-12 1/2 im Krankenhause

**Kinderarzt**  
**Dr. Lewkowicz,**  
 Konstantiner-Strasse Nr. 11. Sprechstunden  
 bis 11 Uhr Vormittags und 3-5 Uhr Nachmittags.

## SAINT-LÉHON

Der Wein  
**Saint-Léhon**  
 ist als der beste aller französischen Weine anerkannt  
 und ist derselbe in allen Apotheken und Droguen-  
 handlungen zu haben.



**M. Sejdemann,**  
 Warschau, Leszno-Strasse Nr. 52,  
 Große Auswahl von Petersburg  
 Schlitten mit Pelzdecken.

Neu!! Neu!!  
**Bruchbänder, elektro-galvanische**  
 nach Prof. Wolfmann, heilen gründlich nach kurzem Ge-  
 brauch, Bauschbinden für Frauen, ausschließlicher Verkauf  
 im optischen und chirurgischen Geschäft unter der Firma  
 „Alexander“ Senatorska-Str. Nr. 22, Warschau.

### Julian

St. Petersburg.

— Kirchenparade in Allerhöchster Gegen-  
 wart. Am Freitag Mittag fand, wie die „St.  
 Petersburg. Zig.“ berichtet, eine Kirchenparade des  
 Semenowischen 2. G. Regiments, der 1. Batterie  
 Sr. Majestät 2. G. Artillerie-Brigade zu Pferde  
 und einer kombinierten Kompanie des Grenz-  
 wachenkorps statt. Kurz vor 12 Uhr nahmen die  
 an der Parade beteiligten Truppentheile mit  
 ihren Fahnen und Dreßkern in der Michael-  
 Manege Stellung. Anwesend waren: der Gehilfe  
 des Gensdarmes, Chef, General-Lieutenant  
 Pantelejew, der Kriegsminister, General-Adjutant  
 Bannowski, der Bereser des Ministeriums des  
 Kaiserlichen Hofes, General-Adjutant Baron Fre-  
 deriks, der Palast-Kommandant, General-Adjutant  
 Hesse, die General-Adjutanten Graf Duff-  
 jew und Fürst Dolenski, der Chef der ersten  
 Gardedivision, General-Lieutenant Sripfenberg  
 und das Offizierskorps der an der Parade bethei-  
 ligten Truppen. Bald nach 12 Uhr geruhten ein-  
 zutreffen: S. R. G. Großfürst Wladimir Ale-  
 xandrowitsch nebst hoher Gemahlin, der Groß-  
 fürstin Maria Pawlowna, ferner die Großfürsten  
 Boris Wladimirowitsch, Paul Alexandrowitsch,  
 Konstantin Konstantinowitsch nebst hoher Gemah-  
 lin, der Großfürstin Zelisaweta Mawrskijewna,  
 die Großfürsten Dimitri Konstantinowitsch,  
 Georg und Sergij Michailowitsch, die Herzoge  
 Eugen Maximilianowitsch und Georg Maximi-

## — Zum — bevorstehenden Neujahr

empfehlen wir uns zur Besorgung von  
**Visitenkarten u. Neujahrskarten**

in feinsten Ausführung zu mäßigen Preisen. Unser Lager enthält viele Neuheiten.  
 Der pünktlichen Lieferung wegen ersuchen wir um rechtzeitig Bestellungen.  
**L. ZONER, Buch- und Papier-Handlung.**

lanowitsch von Leuchtenberg, Prinz Alexander Petrowitsch von Oldenburg nebst hoher Gemahlin, der Prinzessin Eugenie Maximilianowna und Prinz Peter Alexandrowitsch von Oldenburg. Bald verkündeten donnernde Hurrahs des vor der Manege versammelten Publikums das Nahen Sr. Majestät des Kaisers, Allerhöchstdiener in Begleitung Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna und Ihrer Hoheit der Prinzessin Viktoria von Schleswig-Holstein einzutreffen geruhte. Während sich Ihre Majestät in die Kaiserliche Loge begab, wo sich bereits S. K. H. die Großfürstinnen Maria Pawlowna und Seljassaweta Mawrskijewna, sowie die Prinzessin Eugenie Maximilianowna von Oldenburg und die Hofdamen versammelt hatten, schritt S. Majestät der Kaiser die Front ab, worauf der Protopresbyter der Militärgeistlichkeit Schemobowski einen Gottesdienst celebrierte. Als dann defilirten die Truppen im Cerimonialmarsch an Sr. Majestät zwei Mal vorüber, womit die Parade endete. Am Nachmittag fand im Winterpalais ein Allerhöchster Frühstück statt, zu dem die Chargen der Allerhöchsten Suite und die Kommandeure und Offiziere der an der Parade beteiligten Truppen hinzugezogen wurden.

Dem „Prav. Bzora.“ zufolge ist dem Minister des äußeren Hofmeisters Grafen Rumantsew Allerhöchst anzuempfehlen und zu tragen gestattet: das Großkreuz des heiligen Ludwigs-Ordens, das Großkreuz des sächsisch-erlebstädtischen Haus-Ordens, den badischen Hausorden der Krone, den abessinischen Orden des Reichthopischen Sterns 1. Klasse mit Brillanten, den sinesischen, mit einer Perle geschmückten Orden vom Doppelten Drachen 1. Klasse 3. Grades und den serbischen Weißen Adler-Orden.

Zum Andenken an den Aufenthalt des Präsidenten der französischen Republik in Petersburg hat, wie die „Ner. Bz.“ mittheilen, das St. Petersburger (russische) Handwerkeramt mit Genehmigung des Ministers des Innern die Büste des Herrn Felix Saure im Lokal des Amtes aufgestellt und an den Grafen Montebello in Paris folgendes Telegramm abgefasst: Der St. Petersburger Handwerkerstand schätzt sich glücklich, daß heute mit Genehmigung der Regierung die Büste des Präsidenten der französischen Republik zum Andenken an dessen Aufenthalt in Petersburg im Lokal des Amtes aufgestellt worden ist. Die Enthüllung der Büste fand unter stürmischen Ovationen und heißen Sympathiebeweisen an die Adresse der uns befreundeten französischen Nation statt.

Eine Ausstellung französischer Hausfleißarbeiten soll im bevorstehenden Winter in Petersburg stattfinden. Wie die „Nerops. Bz.“ hören, hat der Finanzminister im Einvernehmen mit dem Minister der Landwirtschaft bereits seine Einwilligung zur vollstetigen Einfuhr der Ausstellungsgegenstände erteilt.

In den Gouvernements ohne Landchafts-institutionen haben die unlängst organisierten Commis-sionen zur Abschätzung der Fabrikgebäude und der ihnen zugehörigen Ländereien und Wälder ihre Thätigkeit begonnen. Nach den „Nerops. Bz.“ geht der Zweck dieser Abschätzungen dahin, eine gerechtere Erhebung der Landesabgaben herbeizuführen. Die Arbeit muß zu Ende des nächsten Jahres abgeschlossen sein, denn die Repartition der erwähnten Abgaben für das Triennium vom Jahre 1899 ab soll schon auf Grundlage der jetzt im Gange befindlichen Commis-sions-Erhebungen erfolgen.

Bei Beurtheilung der politischen Lage in Oesterreich hebt das „Journal de St. Peters-bourg“ hervor, wie schwer es dem Baron Gautsch fallen werde, den unter obwaltenden Umständen zu regieren. Freilich wäre es im äußersten Falle möglich, daß die oppositionellen Gruppen sich mit den vollenzogenen Personalveränderungen begnügen und auf der sofortigen Zurückziehung der Sprachenverordnung nicht bestehen würden, allein das läßt doch nur einem Hiniausziehen der Schwierigkeiten gleich. Gut, wenn mit dem Zeitgewinn eine Beruhigung der äußerst drohend gewordenen Gemüther erzielt werde. Die gefährliche Krisis könnte erst als beseitigt gelten, falls beide feindlichen Lager ihren eng nationalen Bestrebungen entsagten. Doch die Slaven seien schon zu nah dem Siege gewesen, um jetzt auf denselben zu verzichten, wogegen die Deutschen zu große Beruhigungsmaßnahmen ergriffen hätten, um ohne Weiteres das Schlachtfeld zu räumen.

Projektirte Zrennhäuser. Das Mi-nisterium des Innern plant, wie die „Pyoor. Bz.“ hören, den Bau von Zrennhäusern. Jedes dieser Häuser soll für drei bis vier Gouverne-ments bestimmt sein. Das erste derartige Bezirkszrennhaus wird im Gebiet der mittleren Wolga erbaut werden. Die Landchaften allein sind bekanntlich nicht im Stande, für die Zrenn zu sorgen, obwohl 1879 die Verordnung erlassen wurde, daß die Krone sie beim Bau und der Er-weiterung von Zrennhäusern durch Geld zu unter-stützen habe. Viele Landchaften machten darauf von diesen Unterstützungen Gebrauch und erwei-terten die Zrennanstalten. Es fällt ihnen aber jetzt sehr schwer, bei dem großen Krankenandrang die Anstalten noch mehr zu vergrößern. Alle chronisch Kranken werden nun in die neuen, von der Regierung geplanten Bezirkszrennhäuser aufgenom-men werden, für die akut Kranken werden nach wie vor die Landchaften sorgen müssen.

Ueber den sanitären Zustand der russi-schen Armee hat die Militär-Obermedizinalver-waltung, der „St. Pet. Bz.“ zufolge, kürzlich einen Bericht veröffentlicht, aus dem u. A. her-

vorgeht, daß der durchschnittliche Ges.-Krankheitsstand der im aktiven Dienst befindlichen Truppen aus 40,268 Offizieren und 981,266 Unteroffizieren besteht. Im Berichtsjahre erkrankten 20,511 Offiziere und starben 260. Von den Unteroffi-ziären erkrankten 221,434, also gegen 22%, die in den Krankenhäusern verpflegt wurden. Von ihnen starben 5,567; durch plötzliche Unglücksfälle star-ben 265 Unteroffiziers und durch Selbstmord endeten 138 Mann. Als untauglich wurden 23,893 Unteroffiziers entlassen. Es gingen somit aus der Armee 2% von Gesamtbestände ab. Die Soldaten leiden meist an Krankheiten der Athmungsorgane und an ansteckenden Krank-heiten, wie Unterleibstypus und Schwindstuch. Die Meisten der Erkrankten waren Soldaten, die das erste Jahr dienten, und zwar waren sie hauptsächlich Infanteristen.

**Aus der russischen Presse.**

— Zum Ministerwechsel in Oesterreich. Die „Mook. Bz.“ urtheilen über das Kabinett des Grafen Badeni ganz anders, als die übrigen Dre-gane unserer Presse:

Der Rücktritt des Grafen Badeni, schreibt das Blatt, ist wenigstens um ein halbes Jahr zu spät gekommen und wird die inneren Verhält-nisse Oesterreichs nach den schmähligen Tumulten, die während der letzten Tage im Saale des Reichsraths, auf den Straßen von Wien, Graz und anderen Städten vorgekommen sind, jeden-falls nicht bessern. Die Ernennung des Grafen Badeni zum österreichischen Ministerpräsidenten war ihrerzeit ein gefährliches Experiment, da es sich unsicher voraussehen ließ, daß sich die Ver-waltungsmethode, an die sich der Schlagschla-Geatrap in der Statthalterchaft Galizien mit zweifelhaftem Erfolge gehalten hatte, auf dem neuen hohen Staatsposten, auf den er berufen wurde, als völlig untauglich erweisen würde.

Weiterhin zählen die „Mook. Bz.“ auf, wie Graf Badeni gleich im ersten Konflikt mit Herrn Lueger den Rückzug angetreten habe, wie er es allmählich mit sämmtlichen Parteien ver-darb und schließlich sogar im Polenclub Uneinig-keit hervorrief.

Das verderblichste Schwanken zeigte Graf Badeni aber zu Beginn dieses Jahres, als er plötzlich auf administrativem Wege die heimlich zusammengestellte sogenannte „Sprachenverordnung“ für Böhmen und Mähren erließ. In unglück-lichster Weise wiederholte seine Regierung die von dem verstorbenen Grafen Taaffe erdachte Taktik, die in einem besonderen Spiel mit den Parteien und Nationalitäten bestand, welche abwechselnd durch Konzessionen zum Schaden der anderen angelockt wurden. Die Tschechen wurden durch die Zulassung der tschechischen Geschäftsführung in allen Behörden ihres Gebiets durchaus nicht befriedigt, die meisten von ihnen haben hierin nur den ersten Schritt zur Verwirklichung ihrer historischen, staatlichen Rechte erblickt und entlagen der vollen Verwirklichung durchaus nicht. Die Deutschen aber sehen in der „Sprachenverordnung“ eine Verletzung ihres unentzerrbaren Rechtes auf die Vorherrschaft in einigen nördlichen Provinzen Böhmens und begannen sich dem zu widersetzen, und zwar mit um so größerer Heftigkeit, als sie in dem Erlaß der „Verordnung“ eine admini-strative Willkür erblickten, welche die Staatsgrund-gesetze verletzt. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß ein solches Argument vom Stand-punkt der Männer der Rechtsordnung und der Anhänger des Konstitutionalismus des Sinnes nicht entbehrt und die heftige, auf die Wiederher-stellung der Ordnung gerichtete Agitation bis zu einem gewissen Grade gerechtfertigt.

Schließlich bedauert es das Moskauer Blatt, daß der Rücktritt des Grafen Badeni als eine erzwungene Konzession an die deutschliberalen, sozialistischen und antisemitischen Kaufbolde er-scheine und daß es nicht sicher sei, ob nicht binnen kurzer Zeit die Tschechen und ihre nächsten parla-mentarischen Verbündeten eine ebenso heftige und energische Obstruktionspolitik betreiben würden.

**Geheimrath v. Leyden über eine Schutzimpfung gegen Tuberculose.**

Der berühmte Kliniker Geheimrath von Leyden, der bekanntlich an der Spitze der Heil-sättenbewegung in Deutschland steht, veröffentlicht in der Berliner wissenschaftlichen Correspondenz seine Meinung über die Aussichten einer Schutz-impfung gegen die Lungentuberculose, die Heilbar-keit derselben und die Bedeutung der Lungenheil-sätten. Geheimrath v. Leyden schreibt:

An dem Problem einer Schutzimpfung gegen Tuberculose wird von den ausgezeichneten Bacte-riologen gearbeitet; diese selbst haben, so viel man beurtheilen kann, die beste Hoffnung, ihr Problem zu lösen, insofern kann doch Niemand voraus-sehen, ob ihre Hoffnungen sich überhaupt erfüllen werden oder in welcher Zeit. Es ist daher für die praktische Medicin unthunlich, schon jetzt mit diesen Hoffnungen zu rechnen. Die Geschichte der Entdeckungen weist Beispiele davon auf, daß Probleme, deren Lösung nahe bevorstehend schien, schließlich, während andere, die als das Un-wahrscheinlichste erschienen, gelöst wurden. Die praktische Medicin muß für die Gegenwart wir-ken und sich an diejenige Therapie der Lungen-schwindstuch halten, die gegenwärtig das Beste leistet. Das ist unstrittig die Behandlung in ge-schlossenen Heilstätten nach der zuerst von Brechmer angewendeten, im Laufe der Zeit vervollkommeneten Methode.

Die Heilergebnisse dieser Anstalten sind als sehr günstige zu bezeichnen. Nach den Berichten der erfahrensten und gewissenhaftesten Leiter solcher Anstalten wird ein Drittel der daselbst be-handelten Kranken geheilt, wobei allerdings die Voraussetzung gemacht ist, daß keine weit vor-geschrittenen Fälle zur Behandlung kommen. Ebenso haben sich alle deutschen klinischen Autoritäten auf dem Moskauer Congreß in einer bemerkenswerthen Discussion für die bezeichnete Methode der Phthisiotherapie ausgesprochen, und die Möglichkeit der Heilung, sowie die von den Anstalten angegebenen Heilergebnisse anerkannt.

Es heißt sich den Fortschritten der praktischen Medicin auf diesem Gebiete abschließend verschließen, wenn noch hier und da Stimmen laut werden, daß man nicht eigentlich von Heilung der Tubercu-lose sprechen kann.

Jeder einigermaßen erfahrene Arzt, der objectiv zu beobachten versteht, wird mehr oder weniger zahlreiche Fälle geheilter Tuberculose be-obachtet haben.

Diese Beobachtungen sind um so weniger anzuzweifeln, als die Diagnose der Lungen-schwindstuch schon in den allerersten Stadien durch den Nachweis der Bacillen im Auswurf mit absoluter Sicherheit möglich ist. Dem Arzt ist in jeder, selbst noch so kleinen Stadt Gelegen-heit geboten, diese diagnostische Untersuchung anzu-wenden. Fehler in der Diagnose, wie sie früher öfter vorgekommen sein mögen, sind heute zu Tage außerordentlich selten.

Das oben Gesagte beruht auf Thatfachen, welche der Diagnose und der Therapie gegen-wärtig die größte Sicherheit geben, und welche für den Sachverständigen jeden Zweifel beseitigen, daß die Tuberculose (Phthisis) in vielen Fällen heilbar ist.

Ebenso zuverlässig ist es, daß im Allgemeinen die besten Heilergebnisse in den Heilstätten erreicht werden, womit natürlich nicht gesagt werden soll, daß nicht auch außerhalb der Heilstätten, unter günstigen Bedingungen, sich ebenfalls günstige Resultate erreichen lassen, namentlich bei gut situirten Patienten.

Für die große Menge der wenig Bemittelten aber bieten die Heilstätten fast die einzige Aussicht auf Heilung oder eventuell einen günstigeren Verlauf der Krankheit.

**Ausland.**

**Deutschland.** In den letzten Tagen schwirren wieder zahlreiche Gerüchte über die Kiao-Tschau-Angelegenheit umher, die von ausländi-schen Korrespondenten meist mit der Absicht in die Presse lancirt sind, die Stellung Deutschlands in der öffentlichen Meinung zu discreditiren. Neuerdings hieß es sogar, daß Rußland Wider-spruch gegen das Vorgehen des deutschen Reiches und die Befehung der Bai erhoben habe. Alle diese Nachrichten entbehren jeder tatsächlichen Unter-lage. Zunächst geht die diplomatische Arbeit Deutschlands über diese Angelegenheit rüstig fort. Gänzlich falsch und verkehrt würde es sein, wenn namentlich die deutsche Presse, wie es in letzter Zeit öfters geschähen, die Beratungen durch den Abdruck aus der Luft gegriffener Meldungen stören sollte. Vorläufig liegt, wie die „Post“ schreibt, weder zu optimistischen noch zu pessimisti-schen Erwartungen ein Anlaß vor, jedenfalls ist ist angeht, daß von der Reichsregierung er-griffenen Maßregeln nicht daran zu denken, es werde sich Deutschland mit einem sogenann-ten faulen Frieden begnügen. Bisher wird unent-weg an der Erwartung festgehalten, daß es der deutschen Diplomatie gelingen werde, durch Ber-handlungen mit den im Osten Asiens interessirten Mächten die betreffende Angelegenheit ohne jeden störenden Zwischenfall ruhig zu Ende zu führen.

Zur Verstärkung der Landungsabtheilung des Kreuzer-Geschwaders werden demnächst ein Bataillon Marine-Infanterie und eine Kom-pagnie Matrosen-Artillerie nach Ostafien ab-gehen. Das Bataillon wird die Kompagnien for-mirt und erhält eine Stärke von 23 Offizieren, 1000 Mann und 1200 Unteroffiziere und Mannschaften. Die Kompagnie Matrosen-Artillerie wird insgesamt 4 Offiziere und 200 Unteroffiziere und Mannschaften stark sein. — Dem Transport wird eine Anzahl von Feldgeschützen und Maschinengewehren mitge-gaben werden. Zum Transport wird ein Schnell-dampfer gechartert werden, voraussichtlich die „Auguste Viktoria“ oder „Fürst Bismarck“ der Hamburg-Amerika-Linie. Eine Verschärfung der Situation ist aus dieser neuesten Maßnahme nicht zu entnehmen. Die Entsendung von weite-ren Truppen ist theils durch dienstliche Rücksichten geboten, da es sich nicht empfiehlt, eine größere Anzahl von Mannschaften längere Zeit von den Schiffen fortzunehmen, theils weil man hoffen darf, daß China um so schneller den deutschen Wünschen gerecht werden wird, je stärker die Machtentwicklung des Reichs ist. Nach Ein-treffen der zweiten Division und der Seeba-tallone wird Vizeadmiral von Diederichs fast 4,600 Mann zu seiner Verfügung haben, eine immerhin ansehnliche Macht, die ausreichen dürfte, um die Forderungen Deutschlands so zu unterstützen, wie es im Interesse des Reiches notwendig ist.

In der Geschichte der deutschen Marinein-fanterie steht die Entsendung so vieler Truppen einzig da. Es ist überhaupt erst das zweite Mal, daß Mannschaften der Marineinfanterie in einem fremden Kontinent zur Verwendung kom-men. Zum ersten Mal wurde eine kombinierte

Kompagnie Seesoldaten im Januar 1894 in Stärke von gegen 150 Mann nach Kamerun in-folge der bekannten Vorgänge im Fall „Leif“ entendet. — Wie man der „Post“ ferner mit-theilt, ist es nicht zutreffend, daß im inneren Hafenboden von Kiao-Tschau Geschwader der fremden europäischen Mächte eingelaufen sind, um die Maßnahmen und Bewegungen des deutschen Marineemannschafsten zu beobachten, da Vizeadmiral von Diederichs gegen eine Kontrolle seiner ge-troffenen Dispositionen auf das Energischste pro-testiren würde, so lange er auf Kiao-Tschau zum Pfanbe die Hand gelegt hat und die chine-sische Regierung den gestellten Forderungen über die in Frage stehenden Entschädigungen nicht nachgekommen ist.

**Frankreich.** Die französische Ministerkriste scheint sich auf den Sturz des Justizministers Darlan zu beschranken. Dieser bestand im Mini-sterath im Elysee auf seinem Entschlusse. Der Präsident der Republik nahm seine Entlassung an und Ministerpräsident Méline wurde inter-i-mistisch, bis zur Ernennung eines Nachfolgers mit der Leitung des Justizministeriums betrau-ert. Er hat die Gelegenheit also nicht benutzt, da Cabinet von seinem Ballast zu säubern und ihn in Gestalt von 3 bis 4 anderen Ministern über Bord zu werfen. Möglich, daß ihm der Zeitpunkt hierfür in Anbetracht der verwickelten, innerpoli-tischen Lage der Gegenwart nicht recht passend er-schien. Wird doch die Niederlage des Justizminis-ters ohnehin als eine indirekte Folge der Dreyfus-Angelegenheit betrachtet, die auf einem Wandel derjenigen Elemente des Senats beruht, welche damit unzufrieden sind, daß die Regierung nicht in die Revision dieses Processes wagt. Das Méline die Demission des ganzen Cabinets für unthunlich hielt, wird ebenfalls aus dem jetzigen Stand der Dreyfus-Angelegenheit erklärt. Der Bericht des Generals de Pellieux fällt ungünstig für die Dreyfus-Freunde aus. Unter solchen Umständen könnte eine weitere Entlassung von Ministern, worunter vor allem der Kriegsminister sein würde, falsch ausgelegt werden und die Stellung des Cabinets darauf bezüglichen Inter-pellationen gegenüber bloßstellen, die man in der Kammer, in erster Linie aber im Senat erwartet. Man schreibt Scheurer-Kestner selbst die Absicht zu, über den „Fall Esterhazy“ und über die damit in Zusammenhang stehende „Unregelmäßigkeit“ bei der Untersuchung des General de Pellieux sowie die „Rechtsverweigerung“ zu interpelliren.

**Tageschronik.**

— **Genève.** In der Trodnerei der Gutma-nufactur von Herrmann Schler brach am Sonn-abend gegen 7 Uhr in Folge Selbstent-zündung von Material ein Brand aus, der von den Zügen II und III der Freiwilligen Feuer-wehr in Gemeinschaft mit den Arbeitern der Firma localisirt und bald gelöscht werden konnte. Der sechste Zug war ebenfalls ausgerückt, wurde aber unterwegs zurückbeordert.

— **Ueberraschung.** Am Sonnabend Mor-gen wurde an der Ecke der Przejazd- und Petrikauer - Straße ein Schüler von dem Kaiserlichen Golestin Mathisgewölbi überrascht. Der Knabe stand ohne fremde Hülfe auf und setzte seinen Weg zur Schule fort, sodas sein Name nicht hat ermittelt werden können und man ver-muthen kann, daß er sich keinerlei ernsthafte Ver-letzungen zugezogen hat. Der undorssichtige Kaiser wurde angehalten und auf die Polizei gebracht.

— **Ein schrecklicher Mord** wurde am 1. d. M. im Dorfe Gaila - Stava, Gemeinde Brub, hiesigen Kreises verübt. Die Grundstücks-besitzer Kura'schen Eheleute besuchten am ge-nannten Tage den Sahmarkt in Luzjyn und ließen ihre acht Jahre alte Pflegetochter Kasimira Borowolska allein in ihrer Behausung zurück. Als nun das Kura'sche Ehepaar Abends nach Hause zurückkehrte, fand es die ganze Wohnung in Anordnung. Schränke und Komoden waren durchsucht, verschiedene Documente, Werthpapiere und eine kleine Baarschaft fehlten und in der Küche lag die Leiche der kleinen Kasimira, die mit einem Strick erwürgt worden war. Dank der Energie der Behörden wurde die Mörderin in der Person einer gewissen Franziska Pa-wlowolska ermittelt und hat dieselbe die schauerliche That bereits eingestanden, auch wurde das geraubte Gut in deren Wohnung aufgefunden.

— **Diebstahl.** Der Einwohner von Widzow Szejepan Grochulski stahl in diesen Tagen aus der Wohnung von Florentine Ba-jaglowolska, Drewnowolska-Straße Nr. 28, 615 Rubel in barem Gelde und vergrub sie in der Erde. Einige Zeit darauf mag er wohl Ge-wissensbisse bekommen haben und gab das gestoh-lene Geld aus freien Stücken dem Vater der Beschlohenen zurück. Ihn selbst hat die Polizei, die von der Affaire Kenntniß erhielt, noch nicht ausfindig machen können.

— **Zum Einfuhrverbot von russi-schen Schweinen nach Deutschland** schreibt der „St. Pet. Herald“: In unserer Nummer vom 30. v. M. besprachen wir die Folgen des Ein-fuhrverbotes von russischen Schweinen nach Deutsch-land, das geradezu unmögliche Zustände im deutschen Reich schafft. Nannmehr bringt die „Bl. Ostz. Bz.“ eine Petition des Königs-berger Vereins „Walde“ an den deutschen Reichs-tag wegen Aufhebung des Schweineinfuhrverbotes. Es verlohnt sich, einige Stellen aus dieser Peti-tion wiedergeben, welche direct die russische Handelswelt insbesondere interessiren dürften.

Da wird zunächst hervorgehoben, daß durch das Einfuhrverbot russischer Schweine das Schweinefleisch in Deutschland devalorisiert worden ist, daß es für die weniger bemittelten Bürger jetzt kaum zu bezahlen ist. Auf die bekannten Klagen der Agrarier über die Krankheiten, die angeblich die russischen Schweine verbreiten sollen, erwidern die Königsberger, daß diese Behauptungen eitel Klunzereien sind, mit denen man darauf abzielt, die Taschen weniger Leute auf Kosten der vielen Millionen zu füllen, die nicht wissen, wie sie sich und die Ihrigen ehrlich ernähren sollen. Denn die Gefahr ist in Wirklichkeit nicht so groß, als von agrarischer Seite vorgegeben wird: unter den vielen Tausend Schweinen, die in Oberschlesien aus Rußland importiert und alsbald geschlachtet wurden, kam nicht ein einziger Fall von Viehseuchen vor, während unter den Schweinebeständen benachbarter deutscher Güter sich mehrere solcher Fälle zeigten. Den Grundbesitzern kommt es also darauf an, die Konkurrenz der russischen Schweine vom Markte fern zu halten, damit sie die ihrigen theuer verkaufen können. Die Königsberger meinen und mit ihnen werden wohl die gesammten deutschen Volksmassen derselben Meinung sein, daß, wenn Deutschland gegenüber dem Nothstande, der hier eingetreten ist, das Verbot der Schweineinfuhr weiter bestehen ließe, der Staat Fleischmangel treiben würde, denn das Pfund Schweinefleisch, das die hauptsächlichste Fleischnahrung der großen unermittelten Masse der Bevölkerung bildet, kostet 80 Pfennige, (ca. 40 Kopelen) pro Pfund. Mit Rücksicht darauf petitioniren die Königsberger um unverzügliche Aufhebung des Einfuhrverbots russischer Schweine. Wir verschließen uns nicht der Hoffnung, daß man in deutschen Regierungskreisen sehr bald dem Verlangen des gesammten deutschen Volkes nachgeben wird.

**Eine interessante Rechtsentscheidung** wurde einer Mittheilung der „M. D. Btg.“ zufolge in diesen Tagen in Sachen der Firma Leon Markt & Co. in Łódz gegen E. D. Herzenberg in Moskau gefällt. Herzenberg hatte seiner Zeit genannter Firma einen in deutscher Sprache geschriebenen Ehrenschein des Inhalts ausgestellt, daß er, Herzenberg, sich verpflichtet, wenn seine Verhältnisse sich bessern und er es für möglich finde, L. Markt & Co. die Summe von 20.000 Rbl. zu bezahlen; ein Zahlungsstermin war darin nicht angegeben, sondern derselbe wurde dem Ermessen des Schuldners anheimgestellt.

Der Vertreter des Hauses L. Markt & Co., beid. Rechtsanwält Viktorik, ersuchte nun das Gericht, da die Verhältnisse Herzenbergs sich gebessert haben, dem Hause die Summe von 20.000 Rbl. samt Gerichts- und Prozeßkosten zuguerkennen, während der Vertreter des Beklagten, beid. Rechtsanwält Murozow, die Ablehnung der Forderung verlangte. Wenn dieselbe auch an und für sich richtig sei, könne sie doch nicht gerichtlich eingetriben werden, denn schon die Benennung des Dokuments „Ehrenschein“ bedeute keine, eine juridische Kraft besitzende Schuldenverpflichtung, sondern eine, einfach mit dem Ehrenwort betragliche Bescheinigung. Außerdem sei in dieser extra gesagt, der Zahlungsstermin hänge „ganz und gar“ von Herzenberg ab; wenn daher das Gericht die Forderung als der Befriedigung unterliegend anerkennen würde, so stünde dies in direktem Widerspruch mit dem Wortlaut des Ehrenscheines. Hr. Murozow erklärte darauf, unter welchen Umständen der Ehrenschein ertheilt worden war. Als Herzenberg bei Liquidation seines Geschäftes den Kreditoren nur 50 pCt. gegeben habe, sei er, um ein ehrlicher Mann zu bleiben, freiwillig die Verpflichtung eingegangen, seinen Kreditoren die Restsumme nachzuzahlen, sobald seine materiellen Verhältnisse sich bessern. Einer dieser Kreditoren sei die Firma „Leon Markt & Co.“. Würde nun die Forderung derselben befriedigt, so würden die übrigen Kreditoren daraus Veranlassung nehmen, ebenfalls ihre Forderungen einzuziehen, deren Gesammsumme sich auf ca. 200.000 Rbl. belaufe. Das die hiesige materielle Lage des Beklagten betreffe, die der Vertreter der Opponenten als eine sehr gute bezeichne, so sei zu erwähnen, daß Herzenberg gegenwärtig als Direktor einer Fortschritts-Gesellschaft 6000 Rbl. Gage beziehe; für einen Mann mit zahlreicher Familie aber bilde dies keine so große Summe, daß er daraus eine Schuld von 20.000 Rbl. bezahlen könnte, ganz abgesehen davon, daß dann gleich auch die übrigen Kreditoren ihre Forderungen geltend machen würden.

Das Gericht faßte nach Anhörung der Parteien die Resolution, die Forderung des Gläubigers Leon Markt & Co. abzuweisen.

**Herr Manufakturath J. Kuniger** hat sich nach Petersburg begeben, um in seiner Eigenschaft als Präses der hiesigen Abtheilung der Gesellschaft zur Förderung des russischen Handels und Erwerbs an den Beratungen des Eisenbahn-Departements in der Frage der Erbauung der Łódzger Ringbahn theilzunehmen und in Sachen der geplanten Handelsschule, sowie der Łódzger Börse Schritte zu thun.

**Leinfeuer.** Ungefähr um 6 Uhr Abends am vorigen Sonnabend brach in dem San Kozłowski gehörigen Pferdehale des Hauses Nr. 45 in der Przejazd-Strasse ein Feuer aus, das sehr bald von den Hausbewohnern mit eigenen Mitteln gelöscht werden konnte. Nennenswerthe Schäden wurde durch das Feuer nicht verursacht, nur zwei Pferde und eine Kuh trugen leichte Brandwunden davon.

**Gerichtliches.** Der Comptoirbedienter Vladimir Janke, welcher im Januar d. J. der

Firma Ernst Bever hiersebst 10.000 Rbl. unterschlagen, mit dem Gelde das Witte gesucht hatte und im Mai in Krakau verhaftet worden war, wurde vom Petrikauer Bezirksgericht in Anbetracht seiner Reue und auf Grund seines Bessersprechens, der Firma Ernst Bever sobald als möglich den Schaden zu ersetzen, nur zu dreimonatlichem Polizeiarrest verurtheilt.

**Die Eisenbahn-Katastrophe** bei Gzenstokow hat indirect eine zweite hervorgerufen, bei welcher zwei Menschenleben vernichtet wurden. Von der Station Rudnik wurden drei Arbeiter an die Unglücksstelle geschickt, um dort behülflich zu sein. Dieselben gingen auf den Schienen entlang, bemerkten aber in dem Nebel nicht, daß eine Locomotive hinter ihnen herkam und die Folge war, daß die Maschine die Unglücklichen überfuhr, von denen zwei auf der Stelle getödtet wurden, während der dritte mit einigen, nicht lebensgefährlichen Verletzungen davonkam.

**Graf Badeni**, der bisherige österreichische Ministerpräsident, weilt gegenwärtig zum Besuch seiner Angehörigen in Warschau.

**Vor der Criminal-Delegation des Petrikauer Bezirksgerichts**, die am Donnerstag, Freitag und Sonnabend in dieser Woche in Łódz ihre Sitzungen hält, werden folgende Prozesse zur Verhandlung kommen:

- Am 9. December:
- 1) Johann Postrednicki — fälschliche Denunciation,
- 2) Judka Tafemka — Uebertretung des Zollreglements,
- 3) Karl Baier und Lydia Buchstein — ungesetzliches Zusammenleben,
- 4) Johann Somert — Wuchersäufung,
- 5) David und Chana Nowinski — Entwendung eines Dokuments,
- 6) Jgel, Taube, Mordka, Daniel und Abraham Faktor, Meier Grift, Herch Puklowski, Mirle und Schmul Mändel, Kasacl, Esher, Leibus und Bairoch Goldberg, Josef Wagenrecht, Israel Rosenzweig, Soel und Frimet Herbst — leichte Körperverletzung,
- 7) Herch Ordman, Schlama Nachmulewicz, Janek Brandt, Schlama, Ruben und Henoch Scheinholz und Noiel Rywan — leichte Körperverletzung,
- 8) Henoch, Judka und Nuchem Birzenzweig — leichte Körperverletzung,
- 9) Rudolf Nazarek — Körperverletzung.

- Am 10. December:
- 1) Rudolf Michalski — Verschleuderung dienstlich anvertrauten Gutes,
- 2) Lukas Jamlynski und Wojciech Antezal — fahrlässiges Verschulden der Flucht von Arrestanten,
- 3) Henoch Abe Cederbaum und Chawa Cederbaum — Raub eines Dokuments,
- 4) Jan Klogel — fahrlässiges Verschulden der Flucht eines Arrestanten,
- 5) Theodor Baum und Amalie Pusch — ungesetzliches Zusammenleben,
- 6) Benjan und Sara Giting — Gebrauch beleidigender Ausdrücke in einer Appellationsklage.

- Am 11. December:
- 1) Anna Szablonska und Franz Klinger — ungesetzliches Zusammenleben,
- 2) Michael Balwinski — leichte Verwundung,
- 3) Ignaz Szegepanial — leichte Verwundung,
- 4) Abraham und Sila Rosenberg — leichte Verwundung,
- 5) Pauline Grünig — leichte Verwundung,
- 6) Bronislaw Barzycki, Gustav Keng, Josef und Heinrich Groh und Kasimir Kaufmann — leichte Verwundung,
- 7) Adolf Krause — leichte Verwundung.

Der Bestand des Gerichtshofs ist folgender: Vorsitzender S. G. Herzog, Mitglieder A. W. Kozłowski und S. A. Sobiezwolski, Procurator-Gehülfe R. N. Kaufschin, Sekretär F. Burzynski, vereidigter Translator A. Wasserberg.

Ueber die unzureichenden Gütermagazine der Łódzger Fabrikbahn wird neuerdings von den Expeditoren Beschwerde geführt. Als der ohnehin schon rege Waarenverkehr seit dem Eintritt der Kohlenkrise durch die täglich aus Schlesiens kommenden ungeheuren Kohlentransporte noch bedeutend erhöht wurde, hätte man erwarten sollen, daß von Seiten der Bahn irgend etwas geschehen würde, um in Bezug auf Lagerräume den gesteigerten Anforderungen gerecht zu werden. Es erweist sich aber, daß der zum Lagern der Waaren verwandte Speicher Nr. 2 so klein ist, daß er höchstens 10—12, nicht aber, wie es nöthig wäre, 25—30 Wagonladungen fassen kann. Infolge dessen werden die Waaren erst am dritten oder vierten Tage nach ihrem Eintreffen ausgeladen, was mit bedeutenden Verlusten für die Empfänger verbunden ist. Es hat darum eines der bedeutenderen hiesigen Expeditions-Geschäfte dem Eisenbahn-Departement ein Gesuch unterbreitet, in welchem die Regierung darum ersucht wird, zu veranlassen, daß die Łódzger Fabrikbahn genügende Räumlichkeiten zum Lagern der ankommenden Waaren anweise.

**Personalnachrichten.** Zu Reservisten befördert sind die Freiwilligen des 37. Jellaterinburgschen Infanterie-Regiments Pachert, Krusche, Seliger, Lahmert, Bozniek und Kravecynski und des 39. Tomskischen Infanterie-Regiments Dzewulski.

Im Eisenbahnwesen ist eine Verordnung erfolgt, die offenbar durch die häufigen Katastrophen der letzten Zeit hervorgerufen ist: Den

Wagenstellern ist auf das Strengste verboten worden, sich während ihrer Desjournzeit von den Weichen zu entfernen. Wäre dieses Verbot früher erfolgt, so hätte viel Unheil verhütet werden können. Es ist eben auch hier die alte Geschichte: man deckt den Brunnen erst zu, wenn das Kind hineingefallen ist.

Eine weitere Illustration zu den Zuständen, die auf unseren Eisenbahnen herrschen, liefert folgender Vorfall. Der Weichensteller der Station Praga, Stefan Roguski wurde am 30. Nov. schwerverletzt ins Hospital gebracht und erklärte den Hergang des Unglücksfalls wie folgt. Er stand auf seinem Posten in der Erwartung eines Zuges, der jeden Augenblick antommen konnte, als er den Befehl erhielt, beim Zusammenketten manövrierender Waggonen zu helfen. Am nun womöglich noch zu rechter Zeit auf seinen Posten zurückkehren zu können, ging er beim Zusammenklopfen der Waggonen eilig und nicht sorgfältig genug zu Werke, und die Folge war, daß ihm die linke Schulter zerquetscht wurde.

**Zur Einführung des Branntwein-Monopols** erfahren wir weiter, daß sämmtliche Schenken und Restaurationen am 12. Januar n. St. Nachts 12 Uhr geschlossen werden müssen und daß die Wiedereröffnung der neu concessioinirten Lokale erst Tags darauf um 12 Uhr Mittags erfolgen darf. Die Abnahme der übriggebliebenen Getränke, welche der Monopolverwaltung zu einem bestimmten Preise überlassen werden müssen, erfolgt am 14. Januar.

**Eine Vorrichtung zur Verhütung des Einfrierens von Wasserleitungen** ist der Firma Herz & Co. in Berlin patentirt worden und dürfte dieselbe bei dem jetzt eintretenden Froste höchst von Interesse sein. Wie uns das Patent-Bureau von Heimann & Co. in Doppel mitttheilt, wird der Apparat an der tiefsten Stelle der Wasserleitung eingeschaltet und besteht derselbe aus vier Räumen, durch welche das Wasser bei der Entnahme fließt. Mitten im Apparat ist Platz für eine Flamme, welche entzündet wird, sobald das Wasser im Rohrsystem still steht. Durch die Flamme wird der mittlere Raum erwärmt, das erwärmte Wasser steigt hoch, während das kalte Wasser in den anderen Räumen nachfließt; es beginnt also eine Circulation des Wassers im Apparat und wird dadurch eine Vertheilung des warmen Wassers im Rohrsystem erreicht. Der Apparat ist äußerst einfach und stellt sich nicht theuer.

**Rechtfertigung.** Der hiesige Correspondent des „Kurz. Codz.“ ersucht uns um die Mittheilung, daß seiner Nolz über den Tod von Adam Niedzyński nicht eine böswillige Absicht oder Gründung zu Grunde gelegen hat, sondern daß er selbst mythisch geworden ist.

**Thalia-Theater.** Mit der ersten Aufführung der Operette „Die Chansonette“ hat die Direction am Sonntag abermals einen großen Erfolg erzielt. Die Estrelle wurde von Hr. Weyer mit allerliebster Picanterie gespielt und der Vortrag des Chansons „Vous comprenez la chose?“ — übrigens der einzigen hervorragenden Nummer der Operette — war hübsch pointirt und musterhaft. Herr Dinghaus (Rudolfo Bonelli) sang und spielte tadellos und erntete für den prächtigen Vortrag der „Siellana“ wohlverdienten Beifall. Hr. Dpel gab die Terzina mit Grazie und Lebenswürdigkeit, Herr Swoboda erzielte als der ewig verliebte und sich für unwiderstehlich haltende Marchese Bonelli ganz bedeutende Erfolge und Herr Stempel (Antonio Mazzucchi) übertraf sich und durch sein flottes sicheres Auftreten und durch sein gewandtes Spiel sehr angenehm. Herr Dumont gab den Chansonellenvater Bivanti mit gutem Gelingen und Frau Dsca (Miß Bor) war im Auftreten und Spiel hochkomisch. Herr Kapellmeister Schirmer dirigirte wieder gewandt und sicher und sorgte dafür, daß die ganze Aufführung klappte.

Heute Abend findet die erste Wiederholung des prächtigen Lustspiels „Der Compagnon“ zu halben Preisen statt und können wir allen Freunden eines gesunden Humors den Besuch dieser Vorstellung angelegentlich empfehlen.

**Das Concert**, das der berühmte Violinvirtuose Herr Barcewicz am Sonnabend veranstaltete, bedeutete — darüber kann kein Zweifel obwalten — in dem musikalischen Leben unserer Stadt ein über das Alltägliche hinausragendes Ereigniß. Daß das hiesige Publikum sich dessen wohl bewußt war, beweist am besten der dicht gefüllte Saal, vor dem Herr Barcewicz vorgefetzt concertirte. Der Abend war für den Künstler ein Triumph, vom ersten bis zum letzten Ton des umfangreichen Programms. Der Enthusiasmus der Zuhörer, der schon nach der ersten Picee unaufhaltsam hervorbrach, steigerte sich im Verlauf des Concerts immer mehr und konnte schließlich keine Grenzen. Zwei prachtvolle Forbeerkränze, die dem Künstler überreicht wurden, bildeten das äußere Symbol der tiefen Verehrung, die dem Genie von den dankbaren Zuhörern entgegengebracht wurde.

Herr Barcewicz ist bei und kein Fremder, mit allen Vorzügen seines durch und durch klassischen Spiels ist die musikalische Welt schon bekannt und vertraut, und es bliebe Gutes nach Athem tragen, wollten wir uns über die Leistungen des genialen Meisters ausführlicher verbreiten. Was er vorträgt, ist scharf und consequent durchdacht, sein Nuancirt und meisterhaft ausgeführt, mit wunderbar reiner Intonation und herrlich breitem, klassischem Strich. Dabei fällt

es unangenehm auf, daß der Künstler alle Effekthascherei vermeidet und weder mit geschwollenen Phrasen, noch mit brillanten, halbbrecherischen Gabenzen billige Lorbeeren zu erringen trachtet. Darum machte das als Zugabe gespendete Nocturne von Chopin auf die Herzen der Zuhörer einen so unwiderstehlichen Eindruck, darum gefielen auch die schwerer verständlichen Sachen, wie z. B. das Concert von Tschaiowski, das nicht den nicht für das Gros des Publikums bestimmt ist, doch außerordentlich.

In dem Concert wirkte eine jugendliche Sängerin, Fräulein Kapacka, mit, die sich mit der Arie aus „Figaros Hochzeit“ sehr vortheilhaft einführte. Wir lernten hier ein unbefreitbar großes Talent und eine helle, frische Stimme von wunderbar weichem Schmelz und Timbre kennen. Das sehr empfängliche Publikum applaudirte auch hier so lebhaft, daß die Künstlerin sich zu einer Zugabe vertheen mußte, die in einem scheinbar aus dem Siegreif gefungenen, dankbar ausgenommenen Krakowial bestand. Rau wird Allgemeinen nicht fehl gehen, wenn man der jungen Künstlerin nach weiteren gründlichen Studien eine an glänzenden Erfolgen reiche Laufbahn prophezeit.

**Neueste Nachrichten.**

**Charkow, 4. Dec.** Der hiesige große Bahnhof ist total niedergebrannt.

**Wien, 4. December.** Zu den Besorgnissen deutscher Blätter hinsichtlich der Befähigung Reichsdeutscher in Prag hört der Correspondent der „Münchener Zeitung“ in Wien, daß bei der dortigen Botschaft allerdings aus Prag telegraphisch und brieflich dringende Hilferufe von einem sächsischen Kaufmann, zwei bayerischen Ärzten und anderen Reichsdeutschen eintreffen. Der Botschafter Graf zu Guleburg habe sich sofort zum Freiherrn v. Gautsch und dem Grafen Solchowski begeben, um nachdrücklich Beschwerte zu führen unter Hinweis auf etwaige weitere Schwierigkeiten. Er habe das bereitwilligste Entgegenkommen gefunden. Hr. v. Gautsch habe unverzüglich telegraphisch den Auftrag nach Prag gesandt, daß den bedrohten Reichsdeutschen sofort durch eine eigene Schutzwache volle Sicherheit zu schaffen sei. Heute sei der Botschafter vom Frhrn. v. Gautsch dahin verständigt worden, daß die Regierung die Gefahr in Prag für beseitigt halte.

**Wien, 4. December.** Die Besprechungen der Vertreter des verfassungstreuen Großgrundbesitzes, der deutschen Fortschrittspartei, der deutschen Volkspartei, der christlich-sozialen Vereinigung und der freien Vereinigung mit dem Ministerpräsidenten v. Gautsch werden fortgesetzt. Alle bisher darüber veröffentlichten Nachrichten beruhen indeß auf bloßen Kombinationen. — Wie die Blätter melden, empfieng der Ministerpräsident gestern eine Deputation des Senats der Prager deutschen Universität, welche ihn um Schutz für ihre Lehranstalt ersuchte. Der Ministerpräsident sicherte denselben zu. Der Unterrichtsminister Graf Tautou empfing ebenfalls Deputationen der deutschen Universität und der deutschen technischen Hochschule in Prag zur Erörterung der Frage, ob die Vorlesungen fortzusetzen oder einzustellen seien.

**Wien, 4. December.** Graf Badeni ist gestern Abend nebst Gemahlin Tochter zum Besuche seines Schwiegersohnes nach Warschau abgereist.

**Wien, 4. December.** Die Aussicht auf Lösung der parlamentarischen Wirren hat sich im Laufe des heutigen Tages erheblich verschlechtert. Die Rechte ist hartnäckig, die Linke kann ihren Standpunkt in der Sprachenfrage nicht aufgeben. — Gautsch sagte die Verhandlungen mit der Linken fort. Zu einem hervorragenden Parlamentarier äußerte der Ministerpräsident, der Weg zur Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen sei sehr weit; er sehe die Lage leider nicht in rosigem Lichte an und werde sich zu seinem Bedauern genöthigt sehen, eine Zeit lang ohne Parlament zu regieren. Die deutschen Abgeordneten aus Böhmen forderten telegraphisch die Bürgermeister sämmtlicher deutschen Städte in Böhmen auf, dahin zu wirken, daß Excesse gegen die tschechischen Minoritäten unterbleiben. — Die Wohnung des Abgeordneten Pfersche in Prag wurde heute demolirt und verwüstet. Der Bürgermeister ersuchte ihn, seinen Wohnsitz aus Königl. Weinberge nach Prag selbst zu verlegen. In Bodenbach fanden heute antisächsische Excesse statt, so daß daselbst Militär einrückte. Ein Überzug der böhmischen Staatsbahn wurde heute mit Steinen beworfen. In Beraun haben gestern Abend große Volkshäuser sämmtliche jüdischen Geschäftsläden verwüstet, auch wurden im Regimentscomando-Gebäude Fenster eingeworfen. In Klado war vor eine Notarwohnung von Tschechen eine Dynamitpatrone gelegt, die das Bauwerk beschädigte.

**Wien, 4. December.** Die österreichische Delegation berieht das Ordinarium des Heeres. Der deutsch-vollstehige Hofmann von Willehob hob die Nothwendigkeit eines guten Einvernehmens zwischen der Bevölkerung und dem Heere hervor, besprach die Vorfälle in Graz und verlangte eine Untersuchung der von ihm angeführten Fälle. Redner schloß mit einem Appell an die Kriegsverwaltung, die deutsche Sprache als Heeresprache beizubehalten.

**Wien, 4. December.** In der heutigen Plenarsitzung der ungarischen Delegation wurde das Heeresbudget in dritter Lesung genehmigt.

**Königsgrätz, 4. December.** Die Ausschreitungen nahmen vorgestern Abend hier eine große Ausdehnung an. Der tschechische Pöbel plünderte die Geschäftslöcher von deutschen und südböhmischen Kaufleuten. Erst durch das Militär konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

**Prag, 4. December.** Der heutige Vormittag verlief ruhig ohne jeden besonderen Zwischenfall. Wie nunmehr festgestellt wurde, sind in den letzten Tagen in 800 Häusern Fensterscheiben zertrümmert und 44 Geschäftsbäden geplündert worden. — Der Hilfsverein deutscher Reichsangehöriger in Prag fordert alle Reichsdeutschen, die während der Ereignisse in ihrem Besitzthum geschädigt worden, auch diejenigen, welche sich an die deutsche Botschaft in Wien wandten, auf, sich sofort mit dem genannten Verein behufs Schadloshaltung in Verbindung zu setzen.

**Prag, 4. December.** Die hiesige Lage hat sich weiter gebessert. Allmählich wird der Verkehr wieder aufgenommen. Das Standgericht ist gebildet worden. Der Scharfrichter, dessen Gehilfen und ein Seelsorger befinden sich im Gerichtsgebäude zur Verfügung des Standgerichts. Die erwarteten Truppenverstärkungen sind nunmehr eingetroffen, und es befinden sich jetzt 28 Bataillone Infanterie und zwei Schwadronen Cavallerie in Prag.

**Prag, 4. December.** Hier ist jetzt vollständige Ruhe und Ordnung, dagegen werden neue Revolten aus Tetschen, Labor und Beraun gemeldet. An letzterem Orte fürchtet man für die 500,000 Gulden enthaltende Kasse.

**Prag, 4. December.** In der Brenntegasse fiel gestern Abend 8 Uhr aus einem Hause ein Schuß auf eine Jägerpatrouille, jedoch wurde Niemand verwundet. Der gestrige Tag ist im Uebrigen vollständig ruhig verlaufen. Kleinere Ausschreitungen sind in Chrudim, Schlau, Gablonz, Tetschen und Nachod vorgekommen.

**Prag, 4. December.** In Labor verübte eine Menge von Tschschen gestern Abend Ausschreitungen gegen die Häuser der Israeliten und zertrümmerte die Fenster der Synagoge. Fünf Personen wurden verhaftet. Die Gendarmerie ist verstärkt und Militär requirirt worden. — In Pilsen verlief der gestrige Abend ohne Ruhestörung. — In Brunnau kam es gestern Abend zu Ausschreitungen gegen die Tschschen. Eine Menge von über 1000 Personen zog vor die Häuser der tschechischen Einwohner und schlug trotz des Aufgebots der Gendarmerie und der Ordnungspolizei die Fenster von sieben Wohnungen ein. Um Mitternacht trat Ruhe ein.

**Pest, 4. December.** Ministerpräsident Banffy wird dem Abgeordnetenhaus am nächsten Montag einen Gesetzentwurf über die selbständige Verfügung Ungarns betreffend die gemeinsamen Angelegenheiten vorlegen.

**Paris, 4. December.** Der Advokat Tezéas, der Verteidiger Esterhazy's, erklärte einem Berichterstatter des „Matin“, daß der Prozeß Esterhazy, falls derselbe vor das Kriegsgericht käme, geheim durchgeführt werden würde. — Mehreren Blättern zufolge wird die Regierung noch heute im Parlamente eine der Entscheidung des Generals Sausfrier entsprechende Erklärung abgeben. — Dem „Echo de Paris“ zufolge wird Esterhazy thatsächlich nur wegen der „Figaro“-Briefe vor das Disziplinargericht gestellt werden.

**Marosvásárhely, 4. December.** Von dem Hotel „Transylvania“ stürzte die Vorderfront ein, wobei eine Person getödtet wurde.

**Trieft, 4. December.** Das Mitglied des Verwaltungsrathes vom „Oesterreichischen Lloyd“, Freiherr von Brud, ist heute gestorben.

**Paris, 4. December.** Der Brief, den Major Esterhazy an den General Pellieux geschrieben hat, lautet folgendermaßen:

„Herr General! Unschuldiger erdulde ich seit vierzehn Tagen übermenschliche Tortur. Ich glaube, daß Sie alle Beweise des insamen Complots, das geschmiedet ist, um mich zu verderben, in Händen haben. Aber diese Beweise müssen in gerichtlicher Debatte vorgebracht werden, die gar nicht eingehend genug sein kann, und volle Klarheit muß geschaffen werden. Weder die Belagerung, eine Untersuchung einzuleiten, noch die Einstellung des Verfahrens könnten mir jetzt die Genugthuung, die man mir schuldet, bieten. Als Officier öffentlich des Hochverrats angeklagt, habe ich das Recht auf ein Kriegsgericht, welches die höchste Form der militärischen Gerichtsbarkeit ist. Nur ein von ihm ausgehendes Urtheil wird, indem es mich freispricht, die Macht haben, die selbsten Verleumdungen vor der öffentlichen Meinung, an die sie sich gewandt, zu züchtigen. Ich erwarte von Ihrer hohen Gerechtigkeit meine Verweisung vor ein Kriegsgericht. Esterhazy.“

**Paris, 4. December.** Sorben ist die Entscheidung des Generals Sausfrier erfolgt, die dahin geht, daß Graf Esterhazy vor das erste Pariser Kriegsgericht zu stellen ist. Dieses Kriegsgericht besteht aus dem Bataillonschef Herdieu, dem Richterstaater Radary, den Officieren Ballesalle und Boule und drei weiteren noch zu designierenden Persönlichkeiten. Der auf Spionage bezügliche Theil der kriegsgerichtlichen Verhandlung wird geheim gehalten werden. Graf Esterhazy ist bisher nicht verhaftet. Als ihm die Entscheidung Sausfrier's bekanntgegeben wurde, sagte er: „Recht so, entweder reingewaschen oder zwölf Kugeln in den Leib!“ Die Regierung läßt dementriren, daß Boisdeffre gesagt oder geschrieben, er werde Esterhazy zu schützen wissen.

**Paris, 4. Dez.** Die Musikkapelle des russischen Prodraschinski L.-G.-Regiments reiste

gestern um 9<sup>1/2</sup> Uhr Abends mit einem Schnellzuge über Köln nach St. Peteraburg. Sie wurde von der Musikkapelle des 28. Linien-Regiments auf dem Bahnhof begleitet. Die französischen und russischen Musiker verbrüderten sich und sangen die Marschlied. Eine zahlreiche Menschenmenge begrüßte die Russen mit Jubelrufen. Auf dem Bahnhofe wurden sie vom Botschaftsrath v. Giers und dem Botschafts-Sekretär Naryschkin empfangen. Bei der Abreise wurde den russischen Musikern „Vive la Russie!“ zugerufen, worauf sie mit dem Rufe „Vive la France!“ antworteten.

**Paris, 4. December.** General Sausfrier hat dem Kriegsgericht den Befehl ertheilt, in der Angelegenheit Esterhazy die Untersuchung einzuleiten.

**Bordeaux, 4. December.** Der deutsche Dreimaster „Otto“, von New-York kommend, mit einer Petroleumladung nach Blaye bestimmt, rief vorgestern Abend bei der Einfahrt in die Gironde mit einer nach Grandville gehenden französischen Brigg zusammen, welche darauf sank. Die Besatzung der Brigg flüchtete sich in drei Boote, von denen bisher nur eines aufgefunden ist.

**Rom, 4. December.** In parlamentarischen Kreisen geht das Gerücht um, daß der Kriegsminister infolge des gestrigen Zwischenfalles in der Kammer die Absicht hege, seine Entlassung einzubringen.

**Barcelona, 4. Dez.** Vier Bomben explodirten in dem Dorfe Monistrol. Verluste an Menschenleben sind nicht zu bezagen.

**Konstantinopel, 4. Dez.** Gestern fand eine Botschafterberatung über die Kretafrage und die Reklamationen wegen der Verluste der Ausländer bei den armenischen Ereignissen statt. Auch die Friedensunterhändler hatten heute eine Sitzung und werden morgen ihre Verhandlungen fortsetzen.

**Konstantinopel, 4. December.** Hier eingegangene Konsular-Notizen über Truppenbewegung zwischen Ban und Erzerum lassen vermuthen, daß diese Märsche sich theils gegen persische Grenzverletzungen richten, theils auf verschiedene Anzeichen einer Bewegung unter russischen Armeniern hin erfolgt sind.

**Konstantinopel, 4. December.** Ein Trade ermächtigt den Marineminister, eine Anleihe im Betrage von 500,000 Pfund auszugeben zur Reorganisation der Schiffahrtsgesellschaft Mahfuz, deren Material sich als ungenügend erwiesen habe. Ein zweites Trade ermächtigt den Marineminister, mit Krupp und Armstrong wegen Beschaffung von Kanonen für die Kriegsflootte Verhandlungen einzuleiten.

**Alexandrien, 4. Dez.** Nachrichten aus Dumburman zufolge ist dort ein Aufstand ausgebrochen. Deman Digma mußte Metemneh ausgeben, um dem Khalifen Hilfe zu bringen. Die Engländer schickten sich an, Metemneh zu beschützen.

**Telegraphische Mittheilungen.**

**Wien, 5. December.** In der weiteren Berathung der österreichischen Delegation kritisiert Kasten das Vorgehen des Militärs in Prag und stimmt dem Redner Hofmann v. Wellenhausen darin zu, daß es ein Fehler gewesen sei, bosnisches Militär zur Unterdrückung der Unruhen in Prag zu verwenden. Redner fährt einzelne auf das Vorgehen des Militärs in Prag bezügliche Fälle an und bittet den Minister um strenge Weisungen und Belehrungen an die in Prag garnisonirenden Truppen. Schließlich bespricht Redner die Sprachenfrage in der Armee und verlangt, daß die Regimentssprache streng von der Kommandosprache getrennt werde und daß die Offiziere der Regimentsprache mächtig seien. Der deutschvölkische Abgeordnete Kaiser führt aus, das Verhältnis der Armee zur Bevölkerung sei stets ein ausgezeichnetes gewesen, er wünsche, es möge stets eine vorurtheilslose Beurtheilung platzgreifen. Redner spricht der Kriegsverwaltung seinen Dank für das Verhalten der Armee während der elementaren Ereignisse in der letzten Zeit aus; seine Partei könne jedoch für das Heeresbudget nicht stimmen, da das Verhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn in Bezug auf die Vertheilung der Kosten ein ungerechtes sei. Die Christlichsozialen Dr. Scheicher und Armann erklären, aus demselben Grunde gegen das Heeresbudget stimmen zu wollen. Beide sowie der deutschvölkische Abgeordnete Riemann wünschen eine Herabsetzung der aktiven Dienstpflicht auf zwei Jahre. Der Pole v. Ostrowski nimmt das Militär wegen seines Verhaltens während der Unruhen in Schutz und erklärt, die Polen würden für die Armee stets alles thun, was in ihren Kräften steht. Die Generaldebatte wird darauf geschlossen.

**Prag, 4. December.** Die für die nächsten Tage in Aussicht gestellte Aufhebung des über Prag und Umgegend verhängten Standrechts ist infolge der aus der Provinz eingetroffenen alarmirenden Nachrichten wieder fraglich geworden, das Standrecht dürfte vielmehr noch auf anderen Städte ausgedehnt werden.

**Prag, 4. December.** Bei einer Hausdurchsuchung in der Brenntegasse, in welcher aus einem Fenster geschossen worden war, wurde ein Revolver beschlagnahmt; drei der That Verdächtige wurden der Polizei vorgeführt. In der letzten Nacht wurden 67 Personen dem Strafgerichte vorgeführt.

**Prag, 3. December.** Die Nacht ist ruhig verlaufen. Bis heute Mittag lag keine Meldung von einem beunruhigenden Zwischenfall vor. Aus einzelnen Städten der Provinz werden Kundgebungen, zumeist Fenstereinwürfe ohne ernstere Ausschreitungen, gemeldet. In Königsgrätz wurden von einer etwa aus 80 Personen, zumeist Lehrlingen, bestehenden Menge bei Israeliten und deutschen Firmen die Fenster eingeschlagen. Die anwachsende Menge wurde durch Militär zerstreut. Gestern erneuerten sich die Kundgebungen infolge der getroffenen Vorsichtsmaßregeln nicht. In Gitschin wurden gestern von einer aus etwa 50 Personen bestehenden Menge einige deutsche Firmentafeln herabgerissen. Bei mehreren Israeliten wurden die Fenster eingeschlagen. Militär wurde herbeigerufen, worauf die Menge sich ohne Widerstand zerstreute. In Leitzen rückte gestern Vormittag auf Requisition der politischen Behörde ein Bataillon Infanterie ein. Ansammlungen auf Straßen und Plätzen wurden verboten; auch wurde die Schließung der Gast- und Kaffeehäuser in Tetschen und Bodenbach um 10 Uhr Abends angeordnet. Abends fanden vor der Redaktion der „Tetschen-Bodenbacher Zeitung“ und einem Gasthause in Bodenbach Ansammlungen statt, die durch Gendarmerie und Militär zerstreut wurden. Nach der Räumung der Gasthäuser begaben sich etwa 20 Personen ins Bahnhofscorridor zu Bodenbach, um gegen die Schlußkünde Kundgebungen zu veranstalten, sie wurden jedoch durch das Dazwischentreten des Bezirkskommissars zum Auseinandergehen bewogen. Die Nacht verlief ruhig. Patrouillen durchstreifen die Stadt.

**Paris, 5. December.** In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer befragt der Deputirte Castelin Méline über die Dreyfus-Angelegenheit und bittet ihn, die öffentliche Meinung und die Armeekorps beruhigen zu wollen. Méline erklärt: „In diesem Augenblick giebt es keine Dreyfus-Angelegenheit und kann keine geben. (Beifall im Centrum.) Ein Offizier ist des Verrathes beschuldigt worden, die Voruntersuchung ist abgeschlossen und das einleitende Verfahren eröffnet worden. Diese Entscheidung präjudicirt dem endgiltigen Urtheil nicht. Da die Angelegenheit in den Händen der Militärgerichtsbarkeit liegt, kommt es weder der Regierung noch der Kammer zu, sich damit zu beschäftigen. Bis zur Entscheidung haben alle Bürger die Autorität eines res judicata zu achten. Diese Erklärungen werden hoffentlich einer Polemik ein Ziel setzen, die schon zu lange gedauert hat.“ (Zurufe links.) Méline fährt fort: „Ich glaube, man will aus dem Zwischenfalle eine politische Affaire machen.“ (Widerspruch auf der äußersten Linken, Beifall im Centrum.) Castelin bemerkt, er nehme Akt von der Erklärung des Ministerpräsidenten Méline, daß kein Zusammenhang zwischen der Angelegenheit Dreyfus und derjenigen des Majors Esterhazy bestehe. Sembat verlangt, die Anfrage in eine Interpellation umzuwandeln. Méline nimmt dieses Verlangen an und erklärt, er habe seinen früheren Ausführungen Nichts hinzuzufügen, da nun bedauert, daß der Kriegsminister Willot nicht anwesend sei, um die Armeekorps zu verteidigen, deren Generalstabchef man angegriffen habe. (Eingehaltener Beifall.) Die Sitzung wird hierauf unterbrochen, um die Ankunft des Kriegsministers zu erwarten. Nach Wiederannahme der Sitzung verlangt der Kriegs-

minister Willot unter allgemeiner Aufmerksamkeit und Bewegung der Kammer das Wort. Er erklärt: Es giebt keine Dreyfus-Angelegenheit. Dreyfus ist zu Recht gerichtet und verurtheilt worden. (Beifall im Centrum.) Dreyfus ist schuldig. (Erneuter Beifall.) Was die Esterhazy-Angelegenheit angeht, so ist das Verfahren eingeleitet. Die Sache liegt in den Händen der Justiz. Niemand wird an der Unparteilichkeit des Verfahrens zweifeln.“ (Beifall.) Der Kriegsminister schließt: „Ich bedauere, Verleumdungen gegenüber waffenlos zu sein, die den Generalstabchef berühren, und bitte die Kammer dringend, dazu beizutragen, daß dieser widerwärtigen Kampagne ein Ende gemacht werde.“ (Lebhafter Beifall.) de Mun erklärt sich für befriedigt. Die Diskussion wird geschlossen.

**Konstantinopel, 4. December.** Der Friedensvertrag ist heute unterzeichnet worden.

**Angekommene Fremde.**

- Grand Hotel. Herren: Moskowsky, Däike und Muttermilch aus Warschau. — Mayer und Nessel aus Berlin. — Sobienberg aus Riga. — Wolpo aus Moskau. — Müller aus Schopfbein. — Wenzel aus Kattowitz. — Bronner aus Zürich. — Gaedke aus Königsberg. — Bonnewitz aus Dresden. — Engel aus Wien.
- Hotel Victoria. Herren: Irachberg, Borstenstein, Rothstein, Ciszowski, Zabłodowski und Czarnowski aus Warschau. — Muraschow aus Moskau. — Musiniac aus Erywail. — Puchalski aus Petrikau. — Schneck aus Turek.
- Hotel Manntuffel. Herren: Oberst Baionrow, Wildt, Weintraub und Netter aus Warschau. — Weichsmüller aus Wien.
- Hotel de Pologne. Herren: Hlipowski und Kosprozycka aus Warschau. — Major aus Reval. — Owczarowicz aus Zgierz. — Wagner aus Görlitz. — Goldhaber aus Grodno. — Szakalska aus Lask. — Toczanowski aus Wluelun.
- Hotel Europe. Herren: Kleimann aus Bendin. — Bogorow aus Moskau. — Picchade aus Katalis. — Baniewicz aus Wilna.
- Deutsches Hotel. Herren: Mejewski aus Petrikau. — Skowron aus Dobra. — Kosmola aus Piotrowice. — Pawlowski aus Sieradz. — Hertel aus Pronsau.
- Hotel Hamburg. Herren: Rafalowicz aus Konak. — Friedmann aus Lublin. — Kalfal aus Warschau.
- Hotel de Rome. Herren: Rozmann und Schofmann aus Warschau. — Perlewski und Gasarowicz aus Winnick. — Hofkers aus Petersburg.
- Hotel Venedig. Herren: Bowowski und Lichtenbaum aus Warschau. — Hochzeit aus Grziachow.
- Hotel Centrale. Herr Soboz aus Berdizow.
- Hotel du Nord. Herr Hodos aus Woroniesch.

**Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:**

- Pind aus Tiflis, Estr. Na aus Warschau, Sobolewski, Nikolaisr. 53, aus Warschau, Fajans aus Warschau.
- Amerkung:** Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

**Coursbericht.**

Berlin, den 6. Dezember 1897.

100 Rubel =	216 M. 95
Ultimo =	217 M. —

Warschau, den 6. Dezember 1897.

Berlin	46	27
London	9	36 1/2
Paris	37	42
Wien	78	45

**Auskünfte**  
über Industrie- und Handelswesen, Creditfähigkeit der Kaufleute und Fabrikanten ertheilt prompt und gewissenhaft das concessionirte Handelsauskunfts-Bureau 1. Classe „Bernard Berson“,  
Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 60, Telefon 286, Warschau, Senatorska-Straße 32.

**Welzwaarengeschäft**  
von  
**Leisor Bromberg.**  
Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 17, im Hotel Hamburg.  
Warschau, Nalewki-Straße Nr. 32.  
Meine langjährig existirenden Geschäfte in Warschau, Nalewki-Straße Nr. 32 sowie in Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 17, im Hotel Hamburg, sind mit einer großen Auswahl von Blumen und einzelnen Fellen zu absolut ermäßigten Preisen versehen. — Bestellungen jeglicher Art werden prompt und unter größter Pünktlichkeit ausgeführt. — NB. Erlaubt mir auf meine Firma **Leisor Bromberg** ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

### Lodz Thalia-Theater.

Heute, Dienstag den 7. December 1897:

#### Große populäre Vorstellung

zu populären und halben Preisen aller Plätze.

das am vergangenen Donnerstag mit größtem Erfolge zur ersten Aufführung gekommene prächtige Lustspiel

## Der Compagnon.

Original-Lustspiel in 4 Akten von Adolph Brongore.

Hauptrollen: F. W. Thiele, Elmar Striebeck, Eugen Dumont, Alfred Sassen, Emil Wittig, Olga Paul, Else Oskar, Hella Blanche, Aurelle Wanderhold etc. etc.

Morgen, Mittwoch, den 8. December 1897:

In neuer und glänzender Ausstattung

#### Wiederum große populäre Vorstellung

zu den bekannten populären und halben Preisen aller Plätze.

Zum 4., aber unüberbrücklich letzten Male:

## Die Fledermaus.

Große komische Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Im 2. Akte: Der originelle Puppentanz, ausgeführt von den Damen Zeising, Bonness, Schumann.

Am Schlusse des 2. Aktes:

#### Der Strauß'sche Csardas,

geführt von Emma Opel.

Die Direction.

## Petrikauerstr. 90. L. Zoner's Petrikauerstr. 90.

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung.

### Soeben trafen bei mir folg. Neuheiten ein:

- Adamy, Architektur der Renaissance Rs. 4.-
- Bierbaum, Studentenbeichten 1. Reihe " -50
- Burekard, Das Rad im Dienste der Wehrkraft " -60
- Balitzsch, Pflanzenbuch mit farbigen Bildern br. " 2.75
- Dubray, Gentilhomme de la langue française gbd. " 3.60
- Jahrbuch der Naturwissenschaften 1896/97 gbd. " -50
- Jones, Schönheitsregeln und Rundschrift " 4.20
- Jokal, Zwei Ehen, Roman " -50
- Pfister, Aus dem Lager des Kleinbundes " 1.-
- Radler, Phönix gereimte Anekdoten " 3.50
- Schiller, Schriften 2. 1 Rs. -75
- Suttner, Die Waffen nieder, billige Ausgabe " 1.-
- Trapp, Geschäftsaufzüge mit Formularen " -60
- Trotha, Meine Verehrung von Deutsch-Ostafrika " -25
- Willner, Im Schaffen erblüht gbd. " 1.80
- Eine reizende Erzählung für junge Mädchen im Alter von 12-15 Jahren.
- Prächtiges Weihnachtsgeschenk.
- Voss, Borgia " 1.-
- Loti, Samuntso " 1.-
- Juel-Hansen, Geschichte eines jungen Mädchens " -90

„Walhell Forst- und Jagdcalender f. das Jahr 1898 Rs. -90  
 Das Karteschlagen oder die Kunst, aus d. deutschen und französischen Karte die Zukunft richtig vorherzusagen Rs. -50  
 Die Ehe, die Krankheit durch die Ehe und die Ursachen unglücklicher Ehen. Wichtig für jedes Ehepaar und solche, welche heiraten wollen Rs. -30  
 Radler, heitere Sensations- u. harmlose Familien Geschichten. Diese humorprägenden u. dabei doch harmlosen Geschichten des bekannten Mitarbeiters der „Münchener Fliegenden Blätter“ werden sich bald unzählige Freunde erwerben. Rs. -90  
 Marjotin, Die Jugend, ein Poem frei nach dem Russischen. Eine epochemachende Dichtung eines talentvollen jungen Russen. Prätig auf gefaltet, vorzüglich geeignet als Weihnachtsgeschenk. Rs. 5.40

Interessant, Decent, Amusant } Nos Baigneuse } par Pierre de Lano  
 Celles qui alment } avec Illustrations.  
 Celles qui dansent }

Neueste Nummer der Revue de Paris à Rs. 1.25.

## Vorschuss-Casse Lodzer Industrieller

Montag, den 13. Dezember a. c., Abends 6 Uhr

# General-Versammlung

Tagesordnung: Wahl einiger Repräsentanten.

Die Verwaltung.

Sämtliche Mitglieder werden um pünktliches Erscheinen höfl. ersucht.

## Die Wiener Schwalben,

berühmtes österreichisches Damen-Orchester, concertiren täglich im

### RESTAURANT J. RYSZAK.

Sonntags von 12-2 Uhr Frühschoppen-CONCERT.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich dem geehrten Publikum mein mit allen Neuheiten auf das reichste ausgestattetes

## Lager von Bijouterien,

als Diamanten- und Perlen-Colliers, Armbänder, Ohrgehänge, Ringe etc., mache gleichzeitig auf eine große Auswahl der elegantesten goldenen Herren- und Damen-Uhren aufmerksam und sichere reellste Bedienung bei möglichst billigen Preisen zu.

**A. Kantor,**

Juwelier.

Petrikauerstr. Nr. 16, Haus Rosen.

### KALENDARZE Józefa Ungra na rok 1898.

## Kalendarz Warszawski ilustrowany

POPULARNO-NAUKOWY.

Wydany obecnie kalendarz na rok 1898 liczy 53 rok istnienia, mieści w sobie artykuły najcenniejszych w literaturze pisarzy, obszerny dział informacyjny i adresowy, taryfę domów, przepisy pocztowe i telegraficzne. Cena kalendarza kop. 50.

### DZIENNIK

cena egzemplarza ozdobnie oprawionego kop. 30.

### KALENDARZ SCIENNY

cena egzemplarza kop. 15.

Do nabycia we wszystkich księgarniach, Biurze Ogłoszeń Ungra Marszałkowska 100 wprost kości, oraz w Warszawskim Biurze Dzienników Ungra Wierzbowa 8, wprost Nicaiej.

Osoby zamieszkałe na prowincji, jeżeli pod adresem wydawcy nadeszła rabla jednego na powyższe trzy kalendarze, otrzymają takowe franco, jeżeli zaś nadeszła należność na którykolwiek egzemplarz pojedynczy, w takim razie uprasza się o dołączenie kop. 10 do każdego egzemplarza na koszt przesyłki. Kalendarze na żądanie wysyłają się za zaliczeniem, doliczając 10 kop. za kwit pocztowy.

Adres: JÓZEF UNGER, Warszawa, Nowolipki 2406 (7 nowy) wpro t Dzikiej

## Suche einen tüchtigen Provinzreisenden

für den Verkauf von Original-Nähmaschinen

**I. Balwiński,**

Galery

Wolna-Strasse Nr. 5, Haus Eberling.

## SALON DE LA MODE.

Lodz, Bawadzka Nr. 20  
 Atelier ersten Ranges zur Anfertigung von Damen-Kleidern u. Mänteln sowie Damen-Hüten.

Bereiten mit vorzüglichsten ausländischen Zutaten, verfertigt schnell und sorgfältig alle anvertrauten Arbeiten.

Preise mäßig  
**W. Grabowska,**  
 aus Warschau.

## Wohnungen zu vermieten.

### Ein Zimmer

per sofort zu vermieten. Petrikauer-Strasse Nr. 109, bei M. Nichtenstein.

### Eine Wohnung

von vier Zimmern, Küche und Badzimmer nebst allen Bequemlichkeiten (beizter Stod) ist von Newjah ab zu vermieten Sachobnia-Str., Haus Klutow.

### Bu vermieten

eine Wohnung von 2 Zimmern u. Küche, mit Wasserleitung, separatem Boden und Keller per 1. Januar 1898. Näheres Petrikauerstrasse Nr. 153 beim Wirth.

### Ein Laden

mit Schaufenster, in welchem sich bis jetzt das Buchgeschäft von W. Winkel befindet, sowie 3 anstoßende Zimmer mit Küche, sind vom 1. Januar 1898 im Hause Hause S. Usher, Rawrot-Strasse Nr. 2 zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer Rawrot-Str. Nr. 14.

### Bu vermieten:

#### Ein geräumiger Laden

an der Petrikauer-Strasse Nr. 6 ab 1. Januar 1898.

#### Eine Wohnung in der 3.

Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Wohnzimmer, Küche, Mädchenzimmer, Speisekammer, Badzimmer und Watercloset, ebenfalls an der Petrik.-Str. Nr. 6 ab 1. Januar 1898.

#### Eine Wohnung in der 2.

Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Mädchenzimmer, Speisekammer, Badzimmer und Watercloset an der Wolubnowa-Strasse Nr. 4 per sofort.



## Französischer Circus Godefroy.

Heute, Dienstag, den 7. December 1897

Große Extra-Original-

### Vorstellung

in drei Abtheilungen und 14 Nummern.

Zweites Debut des amerikanischen Regier-Imitators Mr. Kochs, genannt „Der König des Feuers“ (Non plus ultra) Große Pantomime mit Ballet

#### „Das rothe Haus in den Abruzzen“

Mähreres in den Affischen. Anfang um 8 1/2 Uhr Abends



Verein Lodzer Cyclisten.

## Auf der Eisbahn.

Jeden Sonn- und Feiertag von 3-7 Uhr Nachmittags und jeden Dienstag und Freitag Abends von 7-11 Uhr ab spielt die Dittich'sche Militaircapelle.

Entree an gewöhnlichen Tagen (ohne Concert) 10 und 15 Kop. Entree an Concert-Tagen 25 Kop.

Das Comité.

Pfefferkuchen mit 1% Rabatt.

## Die Conditorei von Ferdinand Ulrich,

Petrikauer-Strasse 148, nahe der Gangelica.

empfehle zum Weihnachtsfeste eine große Auswahl in Christbaumschmuck als: Parcipanfrüchte, Schaumconfecte, Blaqueconfect, Conferenzconfect, Chocoladentiguren, Pfefferkuchencconfect und verschiedenes Spielzeug von Chocolade; ferner empfehle mein reichhaltiges Assortiment in Chocoladen, Marmeladen, Fondantbonbons, eleganten Bonbonieren, Parbonieren mit Nüssen, Bonbons für den Husten als: Eibisch, Malz, Honig-Malz, Honig-Kräutern- und Nuss-Bonbons zu 40 Kop. pro Hund.

Pfefferkuchen aus reinem Honig in großer Auswahl.

Angielskie

WANNY PAJANSOWE

Englische

FAYANCE BADEWANNEN

21 sztuki na składzie

aus 1 Stück auf Lager

## K. Szulc & S-ka,

Warszawa, Królewska 10.

FILIALE:  
Petrik-Str.  
113.

# JOSEPH HERZENBERG,

23. Petrikaner-Strasse 23.

Zu meinem diesjährigen

## Weihnachts-Verkauf

empfehle ich, durch Gelegenheitskauf billig erworbene: Reinwollene Kleiderstoffe von 23 Kop. an, carrirte Wollenstoffe von 28 Kop. an, schwarze Wollenstoffe von 26 Kop. an, gemusterte seidene Foulards von 25 Kop. an, welche zu Weihnachtsgeschenken vorzüglich geeignet sind. Ausfortirte Teppiche, Portiören, Dielen- und Treppenkäuser, einzelne Fenster-Gardinen, Stores, Tisch- und Bettdecken werden mit einer großen Preisermäßigung verkauft.

### Die Buch-, Musikalien- und Papier-Handlung

VON

# L. ZONER, LODZ

Petrikaner-Strasse Nr. 90  
Haus Th. Steigert.

Empfehle in grosser Auswahl zu billigen Preisen, passend als

## WEIHNACHTSGESCHENKE

- Prachtwerke
- Jugendschriften
- Gesangbücher
- Gebetbücher
- Classiker
- Papeterien
- Gesellschaftsspiele
- Poesie-Albuns
- Mal-Vorlagen
- Colorierbücher
- Schreib-Necessaire
- Briefmarken-Albuns
- Boudoir-Kalender
- Tuschkasten
- Bilderbücher
- Erbauungsschriften
- Kochbücher
- Reisszeuge
- Schreibmappen
- Photograph.-Albuns
- Portefeuilles
- Lampenschirme

## Wein-Verkauf.

Wegen Auflösung des hiesigen Lagers bringe ich meine sämtlichen Bestände

### Ausländischer Weine,

höchste Mosel, Rhein, Bordeaux- und Ungarweine, herbe Ungar- und feinste Colayer-Weine aus den hervorragendsten Jahrgängen, Sherry, Madeira- und Portweine sowie echt französische Cognac's zum Verkauf. Der Ausverkauf findet täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 9 Uhr statt.

Verkauf nur gegen Baarzahlung zu allerbilligsten Preisen.

**Robert Kessler's**

Weingroßhandlung.

Ede der Promenade- und Benediktin-Strasse Nr. 5.

Französisches Magazin, Graf Bergstr. Nr. 8.  
unweit der Mazowiecka-Strasse, empfiehlt in großer Auswahl

### allerlei Spielzeug

in- und ausländisches, gymnastische Spiele, welche bei den Kindern die physischen Kräfte und die Gewandtheit entwickeln, Salon-Spiele, Gebuld-Spiele, Geistesbaumstämme und Co-Mon-Orden, feiner pyphon- und credenzartige

### Wasser-Filter

welche sofort kristallines Wasser liefern, Chromostreuer Scheiben mit Buntmalerei imitierend, Le suprême-Gläser für Papierrosen u. s. w. Verfertigung gegen Nachnahme per Post u. Eisenbahn. Kata'sje franco.

## Musik-Instrumenten-Handlung

von

# Hugo Beck,

Nawrot-Strasse 11,

Nawrot-Strasse 11



empfehle dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste eine große Auswahl in selbstspielenden und Drehwerken, Christbaumständern mit Musik, Violinen, Gitarren, Mandolinen, Trommeln, Mund- und Bieharmonikas, Flöten, Clarinetten, und Kinder-Symphonien, Pianinos u. Spharmonien aus den berühmtesten Fabriken. Sämtliche Ersatzteile für Blas- und Streich-Instrumente. Alle Reparaturen, die in das Fach schlagen, werden angenommen. Letzte Neuheit! „Sonatina-Harmonika“, mit einlegbaren Noten für Jedermann spielbar. Civile Preise! Keelle Bedienung!

### Weizen-Stärke, Wiener Papp- (Bierleim) u. Dextrin-Fabrik

## E. T. NEUMANN,

Mikroena-Strasse Nr. 29, Telephon-Verbindung 632.

Einige Bürstenmachergesellen werden zum sofortigen Antritt gesucht.

**Julius Wieder,**  
Petrikanerstr. 139.

**Louis Naumann,** Leipzig,  
Friedrich Auguststrasse 16,  
**Grosso-Buchhandlung**

empfiehlt sich zur Übernahme von Kommissionen unter günstigen Bedingungen. Liefert Bücher, Zeitschriften und Musikalien an Wiederverkäufer mit Berleger-Rabatt, gegen ganz geringe Provision. Probehefte und Kataloge gratis.

## CARL KÜHN

Pract. Masseur,

übernimmt vollständige Massage- und Bewegungs-Kuren für Erwachsene und Kinder.  
Nawrot-Strasse Nr. 11 neu, 14.

**J. Haberfeld,** Zahnarzt,  
wohnt jetzt Petrikanerstrasse Nr. 66, 1. Etage, im Hause Herzkowitz, neben Hrn. Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung. Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Narkose ausgeführt.

Masseur

## W. J. POPLAUCHIN.

Petrikaner-Strasse 82

# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## Vergeltung.

Erzählung von Wilkin Collins.

[8. Fortsetzung.]

„Natürlich, keinen Tag später,“ wiederholte Eavinia.

Eine halbe Stunde später kam Baleska aus dem Garten zurück.

„Ist er fort, Lante?“ fragte sie leise.

Ueber diesen Punkt beruhigt, begab sich Baleska unverzüglich in das Arbeitszimmer ihres Vaters, einen Raum, den sie selten oder nie betrat. Eavinia folgte ihr, neugierig, zu sehen, was ihre Nichte dort wollte. Baleska eilte ans Fenster und wehte mit ihrem Taschentuch, offenbar ein Zeichen für Jemand, der sich draußen befand. Eavinia näherte sich ihr und nahm hastig ihre Hand.

„Ist es möglich, Bally?“ rief sie entsetzt.

„Ist Friz ohne Deines Vaters oder mein Wissen hier gewesen?“

„Was könntest Du Böses darin finden, wenn er wirklich hier gewesen wäre?“ entgegnete Bally erregt. „Soll ich meinen Vetter nie wiedersehen, weil es Evers beliebt, eifersüchtig auf ihn zu sein?“

Das Gesicht in Gluth getaucht, wendete sie sich ab und brach in Thränen aus. Durch dieses Zeichen aufrichtiger Reue besänftigt, unterließ die alte Dame, ihrer Nichte die verdienten Vorwürfe zu machen, entschlossen, das Geschehene zu verschweigen und das Geheimniß des jungen Mädchens zu bewahren. Sie würden Alle in Sommersehire sein, bemerkte sie, ehe solche Angehörigkeiten wieder vorkommen könnten. Zum Glück hatte Evers nichts entdeckt.

Eavinia würde die Dinge vielleicht in weniger hoffnungsvollem Licht angesehen haben, wenn sie gewußt hätte, daß einer der Diener in Golderwell in Evers' Solde stand und dieser Diener Hamberts Anwesenheit im Garten und sein späteres Entschwinden durch die Hintertür beobachtet hatte.

9.

„Sidonie!“

„Sage doch etwas!“

„Fordere ihn auf, sich zu setzen.“

So miteinander flüsternd, standen die drei Stiefschwester Lady Bindwords in ihrem Zimmer einem Gaste gegenüber, der vor ihnen im Thürschwelle erschien.

Es war Nachmittags am dreiundzwanzigsten December. Die Schwestern waren eben aus einer Versammlung der Gesellschaft für geistliche Concerte zurückgekehrt, und der Gast, den sie zu begrüßen hatten, war Evers.

„Ich bin diesen Morgen von Sommersehire gekommen,“ sagte er, befreundet über den seltsamen Empfang, den er fand. „Eine Geschäftsangelegenheit nöthigte mich, meine Gäste auf meinem Gute allein zu lassen, aber ich kehre schon morgen zu ihnen zurück. Baron von Koslyn, seine Schwester und seine Tochter wollen zu Besuch bei mir.“

Die Schwestern warfen einander bedenkliche Blicke zu. Evers fing an, die Geduld zu verlieren.

„Möchten Sie nicht die Güte haben, mir zu sagen, was das Alles bedeutet?“ fragte er in etwas scharfem Ton. „Als Lante Eavinia hörte, daß ich nach der Stadt fahre, bat sie mich, bei Ihnen vorzusprechen, um ihr den Schnitt zu einem Kleide zu bringen, den Sie mir geben würden. Sie müssen inzwischen ein Telegramm mit genaueren Mittheilungen erhalten haben. Sollte es noch nicht in Ihre Hände gelangt sein?“

Der leitende Geist der drei Schwestern war Sidonie. Sie war es auch, die sich entschloß, Evers unumwunden zu antworten.

„Ja, wir haben das Telegramm erhalten,“ sagte sie, „aber es hat sich mittlerweile etwas ereignet, das uns eben so überraschte wie empörte. Wir bitten Sie um Verzeihung, Sophie,“ wendete sie sich an eine ihrer Schwestern, „das Schnittmuster liegt hinter Dir auf dem Tisch, gib es Herrn Evers.“

Sophie nahm das Packet in die Hand, aber ehe sie es überreichte, sah sie ihre Schwester an. „Sollen wir ihn fortgehen lassen,“ fragte sie leise, „als ob nichts vorgefallen sei?“

Sidonie dachte schweigend nach. Dorothea, die dritte Schwester, die bis jetzt noch nicht gesprochen hatte, schlug vor, sich zunächst zu erkundigen, ob Lady Bindword zu Hause sei. Dieser Vorschlag wurde angenommen. Sophie drückte auf den Knopf der elektrischen Glocke. Sidonie legte dem eintretenden Diener einige Fragen vor. Lady Bindword war schon vor einer Stunde in Begleitung ihres Mannes ausgefahren. Die Herrschaften hatten nicht bestimmt, wann sie zurückkommen würden.

„Ist es Ihnen möglich, Herr Evers,“ fragte Sidonie, nachdem der Diener sich wieder entfernt hatte, „hier zu bleiben, bis mein Vater oder Lady Bindword zurückkehren?“

„Das ist mir ganz unmöglich. Jede Minute ist heute von höchster Wichtigkeit für mich.“

„Können Sie uns eine Ihrer kostbaren Minuten schenken? Wir möchten miteinander beraten, ob wir Ihnen eine gewisse Mittheilung machen sollen, ehe Sie uns wieder verlassen.“

Evers warf sich verwundert in den ihm angebotenen Sessel. Die Schwestern zogen sich an das andere Ende des Zimmers zurück.

„Wir haben diesen abscheulichen Betrug nicht etwa durch hinterlistige Mittel entdeckt,“ sagte Sidonie. „Das Geheimniß wurde uns ohne unser Zutun enthüllt, und wir sind Niemandem gegenüber gebunden, es zu bewahren. Ich glaube vielmehr, wir sind, nachdem wir erfahren haben, wie grausam diesem Herrn mitgespielt wurde, verpflichtet, ihm die Augen zu öffnen. Wenn wir schweigen, machen wir uns zu Mitschuldigen unserer Stiefmutter.“

Die Schwestern stimmten ihr bei. Zum ersten Male hatte ihre kluge Stiefmutter ihnen die Gelegenheit gegeben, sich gegen ihre angemessene Ueberlegenheit aufzulehnen. Ihr eifersüchtiger Haß gegen Lady Bindword verbergte sich unter der Maske der Pflicht gegen einen schmählich betrogenen Nebenmenschen.

„Ja, sage es ihm, Sidonie,“ riefen die jungen Mädchen mit der dem weiblichen Geschlecht eigenen Unbesonnenheit, die nicht eher nachdenkt, als bis es zu spät dazu ist.

Ein unbehagliches Gefühl bemächtigte sich des Handelsherrn, und die bange Ahnung befiel ihn, daß ihn böse Kunde erwartete.

„Ich möchte Sie nicht drängen,“ sagte er, „aber wenn Sie mir wirklich etwas mitzutheilen haben —“

Sidonie nahm ihren ganzen Muth zusammen.

„Wir haben Ihnen etwas Schreckliches zu eröffnen,“ begann sie, ihn unterbrechend.

„Sie sind bei uns als der Verlobte Fräulein Baleska von Koslyn, der Cousine Lady Bindwords, eingeführt worden.“ Sie hielt

inne, Evers' Gesicht veränderte sich plötzlich in einer Weise, sein Ausdruck war so grauerregend, daß sie für einen Augenblick den Muth verlor. „Wir glaubten bis jetzt“, fuhr sie dann wieder fort, „daß Sie Fräulein v. Koslyn Anfang nächsten Monats heirathen würden.“ — — —

„Nun?“

Bei dem Anblick ihrer bleichen Gesichter und ihrer aufgeregten Mienen vermochte er kein Wort weiter hervorzu- bringen.

„Nimm Dich in Acht“, flüsterte Dorothea ihrer Schwester ins Ohr. „Sie ihn Dir an, Siddi. Nicht zu rasch.“

„Wir kommen eben aus einer Gesellschaft zurück. Eine der Damen, die wir dort trafen, ist eine ehemalige Schulfreundin von uns, die Frau des Pfarrers von St. Columbus, einer großen Kirche im Osten von London.“

„Ich weiß weder etwas von der Pfarrersfrau, noch von der Kirche“, unterbrach Evers sie finster.

„Ich muß Sie bitten, sich noch ein wenig zu gedulden. Was ich Ihnen mitzutheilen habe, kann ich Ihnen nicht sagen, ohne mich auf diese Dame zu beziehen. Sie kennt Lady Bindword dem Namen nach und hat kürzlich unter sehr eigenthümlichen Umständen, die mit einer Unterschrift in einem der Kirchenregister zusammenhängen, von ihr gehört.“

Evers verlor alle Selbstbeherrschung.

„Sie haben mir etwas gegen meine Bally zu sagen“, rief er hervor. „Ich merke es an Ihrem Gesicht, ich sehe es an Ihren Blicken. Bitte, reden Sie ohne Umschweife.“

In diesem Augenblick war nicht mehr mit ihm zu spaßen, und Sidonie beendigte ihren Bericht in kurzen Worten.

Tiefes Schweigen herrschte im Zimmer. Man konnte die Tritte der auf der Straße Vorübergehenden hören. Evers stand regungslos, wie in Stein verwandelt, und stützte sich mit der rechten Hand auf ein neben ihm stehendes Sopha. Die Schwestern zogen sich, von Grauen erfaßt, in den fernsten Winkel des Zimmers zurück. Durch das stumme Entsetzen, das sich zuerst auf seinem Gesicht ausdrückte, wurde langsam ein Ausdruck tödtlichen Hasses, wilder Rachgier sichtbar. Das Blut erstarrte den Mädchen in den Adern. Sie flüsterten in fieberhafter Aufregung mit einander, ohne selbst zu wissen, was sie sagten, ohne ihre eigenen Stimmen zu hören.

„Klinge dem Diener“, rief Dorothea.

„Biete ihm etwas an, er wird ohnmächtig werden.“ schlug Sophie vor.

„Weshalb thaten wir es, o, weshalb thaten wir es?“ wiederholte Sidonie immer von Neuem.

Pflicht brachte Evers alle Drei zum Schweigen. Langsam, Schritt für Schritt näherte er sich ihnen. Schwere Schweißtropfen perlten ihm auf dem dunkelrothen Gesicht.

„Schreiben Sie mir den Namen der Kirche auf“, sagte er in heiserem Flüsterton, Sidonie sein aufgeschlagenes Notizbuch reichend.

Sie gehorchte, an allen Gliedern zitternd, und versuchte ihn zu besänftigen, aber die Worte erstarben ihr auf den Lippen. In seinen Augen blitzte etwas auf, das sein Gesicht in eine Teufelsfrage verwandelte. Schauernd wendete sie sich von ihm ab.

Er steckte sein Notizbuch wieder zu sich und trocknete sich mit dem Taschentuch das Gesicht. Nach kurzem Ueberlegen eilte er aus dem Zimmer, als ob er fürchte, es werde Jemand kommen, ihn zurückzuhalten.

„Sie werden hören, wie das Alles geendet hat“, rief er, sich noch einmal umwendend. „Ich wünsche Ihnen guten Morgen!“

Die Thür schloß sich hinter ihm. Allein geblieben, fingen die Schwestern an, sich zu vergegenwärtigen, was geschehen war. Sie dachten an die Folgen ihrer Entfernungen, als es zu spät war. Die Koslyns! Was würde aus den Koslyns werden, nachdem dieser Evers Kenntniß von Ballys Geheimniß erlangt hatte? Was würde er thun, wenn er wieder bei ihnen eintraf? Er war selbst zu gewöhnlichen Zeiten und in besserer Stimmung ein roher Mensch. Was würde sich zutragen, wenn er und Balesla sich wieder von Angesicht zu Angesicht gegenüberstanden? Das Evers'sche Gut lag so einsam, weit entfernt von anderen menschlichen Wohnungen. Balesla hatte ihnen davon erzählt. Niemand war in der Nähe, der zwischen Beide treten konnte, als der schwache alte Vater und die arme Savinia. Es mußte etwas gethan werden, die Bedrohten zu warnen. Aber bei wem Rath finden? Wer war die erste Person, der sie das Borgefallene erzählen mußten? Lady Bindword? Nein, selbst in diesem kritischen Augenblick schreckten die Schwestern vor dem Gedanken an ihre Stiefmutter zurück, fühlten sie denselben Haß

gegen sie, wie zu allen Zeiten. Aber an wen konnten sie sich wenden? An ihren Vater? Ja, das war die rechte Person, ihnen mit Rath und That beizustehen! Der Stiefmutter gegenüber wollten sie unüberbrückliches Schweigen beobachten.

Sie warteten und warteten. Die Stunden, die über Leben und Tod entschieden, rückten auf dem Zifferblatt vor, aber Lord Bindword kam noch immer nicht. Seine Frau war allein zurückgelehrt. Sie hatte ihn im Parlament zurückgelassen. Spät am Abend schickte er ihr einige Zeilen, um ihr mitzutheilen, daß eine wichtige Verhandlung ihn zwingt, bis tief in die Nacht im Oberhause zu bleiben.

10.

Eine Stunde später, als er erwartet worden war, erschien Evers in seinem Comptoir.

Allen Fragen, die sein verändertes Aussehen veranlaßt haben würde, kam er durch die Mittheilung zuvor, daß er sich krank fühle. Ehe er anfang, sich den Geschäften zu widmen, fragte er, ob Jemand da sei, der ihn zu sprechen wünsche. Einer der Koslyn'schen Diener wartete mit einem zweiten Packet für Fräulein Savinia. Evers ließ sich den Namen des Dieners nennen und befahl, ihn in sein Privatzimmer zu führen. Jetzt erst erfuhr er, daß Fritz Bam- bert in der That an jenem Tage, an dem der Anwalt den Ehe- vertrag und das Testament aufgesetzt hatte, in Holderwell gewesen war und sich im Garten versteckt hatte.

Schneller als sonst erledigte Evers seine Arbeit. Als er das Comptoir verlassen hatte und vom Hause nicht mehr gesehen werden konnte, schlug er den Weg ein, der nach dem Osten führte. Sein Entschluß war gefaßt, das von ihm geplante graufige Ver- brechen sollte verübt werden. Er hatte sich in der Sacristei der St. Columbus-Kirche überzeugt, daß er nicht durch ein falsches Gerücht irregeleitet worden sei, und die Eintragung im Kirchen- register mit eigenen Augen gesehen. Unerklärlich blieb ihm der Um- stand, daß Bambert seiner Frau gestattet hatte, in das Vaterhaus zurückzukehren.

Seine Rache konnte nur vollzogen werden, so lange die Per- son, die ihn so schmäzlich betrogen hatte, sich noch unter seinem Dache aufhielt. Er mußte also die Zeit ausnützen. Ein wider- wärtiger Ausdruck überzog sein Gesicht, als er bei dem Gedanken verweilte, daß Bally unbeschädigt von ihrem Mann in seinem Hause lebte.

„Wenn Dr. Bambert kommt, sie zurückzuverlangen“, sagte er sich, „soll er finden, daß unsere Rechnung ausgeglichen ist.“ Er sah nach seiner Uhr. War es noch möglich, den letzten Zug zu erreichen und diesen Abend zurückzukehren? Nein, der letzte war schon fort. Würde sie aus seiner Abwesenheit den Vortheil ziehen, zu entfliehen? Nein, das war nicht zu berücksichtigen. Sie würde nicht zugegeben haben, daß ihre Tante ihn in das Bindword'sche Haus schickte, wenn sie den leisesten Verdacht gehabt hätte, daß er dort die Wahrheit erfahren könnte. Es war früh genug für ihn, wenn er am nächsten Morgen mit dem ersten Zuge zurück- kehrte.

(Fortsetzung folgt.)

## Humoristische Ecke.

— Die Plätzchen. „Frischen“, sagte der Elementarlehrer eines Tages zu einem seiner Schmerzsjungen, „wenn Du nun eine Düte Plätzchen hast und Schorfe sitzt dabei und hat keine, was thätest Du dann?“ „Denn ät ic' se up“, meinte Fritz grin- send. „Ja, aber wenn Du recht viele Plätzchen hast, was thust Du dann?“ „Denn ät ic' se of up!“ „Jaas — aber wenn Du nun satt bist, Fritz, und Du hast noch'n paar Plätzchen nach, was machst Du dann?“ „Dean — denn quäl' ic' de annern of noch rin!“

— Zeichen der Zuneigung im wildesten Westen. Fr. l. Smith (in Oklahoma) zu ihrem Liebhaber: „Du, Billy, ich glaub', Du hast bei meinem Vater einen großen Stein im Brett. Ich hab' heute mit ihm über Dich gesprochen und er hat zwar nichts darauf erwidert, aber ich weiß ganz sicher, daß er Dir gewogen ist!“ — Liebhaber: „Ja, woger willst Du denn das wissen?“ — Fr. l. Smith: „Ich sagte ihm, Du kämst heute Abend her, und da hat er seine Büchse statt mit Kchposten, bloß mit Bogeldunst ge- laden!“